12. Jahrgang.
Nr. 569

8. November 1929
ה׳ מרחשון תר״צ

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

ALFRED M. COHEN.

Zum 70. Geburtstag des Grosspräsidenten der B'nai B'rith Logen.

(JPZ) - T. M. - Der oberste Träger des jüdischen Logenwesens, der Großpräsident des Unabhängigen Ordens der B'nai B'rith Logen, Alfred M. *Cohen*, Cincinnati (Ohio), wurde am 19. Okt. 70 Jahre alt und die Stadt Cincinnati hat am 24. Okt. den Jubilar mit einem glänzenden Bankett geehrt. Ursprünglich für den Beruf eines liberalen Rabbiners bestimmt, wandte sich Alfred M. Cohen jedoch dem Studium der Rechtswissenschaft zu und wurde bald ein sehr erfolgreicher Anwalt. Seit einiger Zeit betätigt er sich auch im Bankgeschäft und leitet gegenwärtig die *„People's Bank"* in Cincinnati.

Alfred M. Cohen ist eine der bedeutendsten und geachtetsten jüdischen Persönlichkeiten Amerikas. Als Nachfolger des Großpräsidenten der J.O.B.B., Adolf *Kraus*, steht er seit dem Jahre 1925 an der Spitze der in 19 Staaten verbreiteten Loge *„B'nai B'rith"*; er ist auch Präsident des Verwaltungsrates des berühmten Rabbinerseminars *„Hebrew Union College"* in Cincinnati und hat sich in dieser Eigenschaft besonders um die hebräische Erziehung und Bildung verdient gemacht.

Seit seiner frühen Jugend diente der Jubilar der jüd. Sache. Schon als 17 Jähriger war er Präsident der jüd. Jugendvereinigung *„Young Men Hebrew Association"*, mit 21 Jahren organisierte er im Verein mit anderen Juden eine große Hilfsaktion für die Pogromopfer in Rußland und im Alter von 24 Jahren war er bereits Sekretär der jüdischen Gemeinde von Cincinnati. Seit dem Jahre 1890 gehört Alfred M. Cohen der Loge an, deren großes Hilfs- und Wohltätigkeitswerk er seit vielen Jahren fördert und leitet.

Am politischen Leben Amerikas hat Alfred M. Cohen stets lebhaften Anteil genommen und spielt in der Republikanischen Partei eine führende Rolle. In Cincinnati und im Staate Ohio gilt er als einer der führenden Politiker und bereits zwei Mal hat ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in den amerikanischen Senat delegiert, heute noch ist er Mitglied des Senats von Ohio. Mit Präsident *Harding* hat Cohen seinerzeit eng zusammen gearbeitet.

Alfred M. Cohen gilt allgemein als der jüd. Optimist. Er ist überzeugt, daß die Juden ihre Mission des Friedens erfüllen werden und in seinen Augen ist die jüdische Jugend von heute nicht schlechter als diejenige früherer Generationen. Doch geht sein Optimismus nicht so weit, zu glauben, alles in der Welt sei in Ordnung; daher hat er überall mit hilfreicher Hand eingegriffen, wo es die Not erheischt hat. Seine Weitherzigkeit kennt keine Grenzen, so daß er als liberaler Führer zahlreiche orthodoxe Organisationen förderte, besonders die Talmud-Thora in Cincinnati.


Adolf Kraus.


Alfred M. Cohen, Cincinnati,
Großpräsident der B'nai B'rith Logen.

Vor einigen Jahren hat Alfred M. Cohen eine Reise durch Europa ausgeführt und dabei die größten Logen besucht; er war damals auch in der *Schweiz* und die Zürcher und Basler Logenbrüder hatten Gelegenheit, die feine Persönlichkeit des Jubilars persönlich kennen und schätzen zu lernen.

An dem *Bankett* zu Ehren Alfred M. Cohens sprachen die führenden politischen Persönlichkeiten des Staates Ohio, so Mayor M. *Seasongood;* ferner Dr. David *Philippson,* Ehrenpräsident der Zentralkonferenz amerikanischer Rabbiner von Amerika und andere jüd. Führer. Mehrere hundert bekannte Persönlichkeiten und Organisationen nahmen an der Feier teil, an welcher die hohen politischen und kulturellen Verdienste Alfred M. Cohens gebührend hervorgehoben wurden. Auch in anderen amerikanischen Städten wurden große Feiern zu Ehren des Großpräsidenten des B'nai B'rith veranstaltet, wobei überall die Redner zum Ausdruck brachten, welch' große Leistungen das amerikanische Judentum auf dem Gebiete der Kulturförderung und Wohltätigkeit Alfred M. Cohens verdankt.

Umseitig bringen wir aus der Feder Dr. D. *Bogens,* des kürzlich verstorbenen General-Sekretärs und engem Mitarbeiter des Großpräsidenten, einen eingehend orientierenden Artikel über Wesen und Bedeutung der B'nai B'rith Logen, der zugleich einen Ueberblick über das umfassende Kultur- und Hilfswerk dieser Weltorganisation gibt.

Der Unabhängige Orden B'nai B'rith.

Von Dr. Boris D. Bogen s.A.
Generalsekretär des J.O.B.B.

I.

Der Unabhängige Orden B'nai B'rith ist eine brüderliche Organisation von weltumfassender Tätigkeit mit gegenwärtig *19 Logen* in folgenden Ländern: Vereinigte Staaten von *Amerika, Canada, Panama, England, Holland, Dänemark, Deutschland, Schweiz, Oesterreich, Polen, Tschechoslovakei, Jugoslavien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Türkei, Syrien, Aegypten* und *Palästina.*

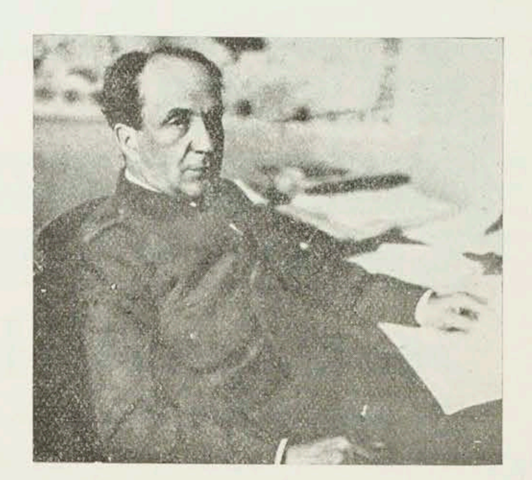
Der *Zweck* des Unabhängigen Ordens B.B. ist festgelegt in der Präambel seiner Verfassung, die wie folgt lautet:

„Der Unabhängige Orden B'nai B'rith hat sich zum Ziele gesetzt, Israeliten zur Förderung ihrer Interessen und derjenigen der Menschheit zu vereinigen; die geistigen und moralischen Charaktereigenschaften der Angehörigen unseres Glaubens zu entwickeln und zu erhöhen; die lautersten Prinzipien der Menschenliebe, der Ehre und der Vaterlandsliebe einzuprägen; Wissenschaft und Kunst zu unterstützen; die Not der Armen und Bedürftigen zu lindern; Kranke zu besuchen und zu pflegen; den Opfern der Verfolgung zu Hilfe zu eilen; auf breitesten Prinzipien der Menschlichkeit Fürsorge zu treffen für Witwen und Waisen, dieselben zu beschützen und ihnen Hilfe zu leisten."

Die Mitglieder des Unabhängigen Ordens B.B. rekrutieren sich in Amerika aus allen Schichten der jüd. Bevölkerung dieses Landes. Der Orden bringt in jüd. Gemeinschaft Männer verschiedener Gesichtspunkte zusammen: Orthodoxe und Reformisten, Konservative und Liberale, Zionisten und Nichtzionisten, Nationalisten und die sog. „100-prozentigen Amerikaner", Männer mit großem Reichtum und solche mit bescheidenen Mitteln, den Geschäftsmann und den Arbeiter, den Alteingesessenen und den Neueingewanderten, den östlichen und den westlichen Juden, Männer, die in Rußland, Deutschland, England, Polen und im Orient geboren sind, sowohl als auch diejenigen, die in Amerika das Licht der Welt erblickten.

Meinungsverschiedenheiten in politischer und philosophischer Hinsicht werden hier dem *gemeinsamen Ideal jüd. Kultur und Dienstleistung für die Menschheit* untergeordnet. Die Mitgliedschaft steht jedem Juden offen, der das Alter von 21 Jahren erreicht hat, der durch 2 Mitglieder der Organisation empfohlen wurde und dessen Anmeldung durch das Votum der lokalen Einheit, der Loge, gutgeheissen wurde.

Lokale Logen. Es existieren im Ganzen 576 Logen des B.B., die sich, mit einer Gesamt-Mitgliederzahl von 77.651, über die ganze Welt verteilen. In den Vereinigten Staaten befinden sich gegenwärtig 411 Logen mit 56,361 Mitgliedern, die, mit ihren Familien ungefähr 300,000 Seelen repräsentieren, d. h. einen Zehntel der gesamten jüd. Bevölkerung dieses Landes. In fremden Ländern befinden sich 165 Logen mit einer Mitgliederzahl von insgesamt 21,290. Jede Loge bestimmt die Gebühren, die sie



Dr. Boris D. Bogen.

von ihren Mitgliedern erheben will selbst. Diese Gebühren varieren zwischen 8—12 Dollar pro Jahr. In wenigen Fällen, wo die Loge ein Zentrum unterhält, und dadurch ihren Mitgliedern die Vorteile eines Klubs bietet, überschreiten die Gebühren das vorerwähnte Maximum. In vielen Städten der Vereinigten Staaten und anderer Länder arbeiten Frauen-Hilfsgesellschaften Hand in Hand mit den Logen. Kürzlich wurde auch eine Junioren-Hilfsgesellschaft, bestehend aus Jünglingen unter 21 Jahren, gebildet. Die neue Körperschaft ist bekannt unter dem Namen „Aleph Zadik Aleph des I.O.B.B."

Der Unabhängige Orden B.B. ist keine Geheim-Organisation. Die Zulassung von Kandidaten geschieht auf Grund einer Einführungszeremonie, die im Druck erschien und veröffentlicht wurde. Dieselbe besteht aus einer Reihe von Vorträgen über die Pflichten des Menschen gegenüber seinen Mitmenschen, welche Vorträge zum großen Teil aus den heiligen Schriften, dem größten Beitrag der Juden an die Welt, entnommen werden. Der I.O.B.B. ist nicht eine gegenseitige Hilfsgesellschaft. Er bringt seinen Mitgliedern keine materiellen Vorteile. Mit der Mitgliedschaft ist weder eine Versicherung, noch eine Kranken-Unterstützung verbunden. Dagegen betätigt sich der Orden in verschiedenen philanthropischen Werken. In allen diesen Werken stehen die Dienste des Ordens bereitwillig zur Verfügung, gleichviel ob diejenigen, die davon Nutzen ziehen, Mitglieder der Bruderschaft sind oder nicht. Viele Institutionen des Ordens werden auf einer Basis geführt, die nicht sektiererisch ist und sie spenden sowohl für die Bedürfnisse von Juden als auch von Nichtjuden. Der J.O.B.B. ist eine demokratische Organisation. Er wird durch den Willen seiner Mitglieder regiert, welche bei der Wahl ihrer Vertreter im Vorstande gleiche Rechte besitzen. Jede Loge besitzt autonome Rechte in der Durchführung ihrer lokalen Angelegenheiten und ist in ihrer Macht lediglich durch die Großloge und die Distrikts-Großloge begrenzt, in welchen beiden Institutionen sie angemessen vertreten ist. Die lokalen Logen halten gewöhnlich 2 Sitzungen im Monat ab. Eine Sitzung wird hauptsächlich einem Programm gewidmet, das von allgemein kulturellem oder sozialem Interesse ist. In vielen Regionen bildet die B'nai B'rith Loge den einzigen Treffpunkt und das Gemeinschaftszentrum der gesamten, am Platze residierenden Judenschaft. An anderen Orten partizipieren die B.B. Logen mit anderen Organisationen an allen jüd. Bestrebungen, gleichviel, ob dieselben die ganze Nation betreffen oder nicht; gleichzeitig führen sie ihre eigenen Sozialdienst-Abteilungen, indem sie als die „großen Brüder" amten, Strafinstitute besuchen, für entlassene Sträflinge und für die Unglücklichen sorgen. In einer Anzahl Gemeinden ist der Orden B'nai B'rith an Pfadfinderbestrebungen interessiert und etabliert Feldlager für die Jungens und ähnliche Wohlfahrts-Unternehmungen. Das Programm der B'nai B'rith umfaßt öffentliche Versammlungen, Diskussion zeitgemäßer örtlicher Angelegenheiten, Vorlesungen, Debatten, Konzerte und andere Un-

terhaltungen, einschließlich ordentlicher und außerordentlicher Tanzanlässe. Verschiedene Logen geben ihre eigenen Publikationen heraus oder füllen regelmäßig eine Seite in einem lokalen jüd. Wochenblatt, in welchem sie über ihre Tätigkeit Bericht erstatten.

Die Distrikt-Großlogen. Die Distrikt-Großloge ist eine Vereinigung lokaler Logen innerhalb eines bestimmten Territoriums und besteht aus Vertretern der lokalen Logen. In den Vereinigten Staaten sind 7 Distrikts-Großlogen errichtet worden. Dieselben haben jährliche oder halbjährliche Zusammenkünfte. In der Zwischenzeit wird die Arbeit der Distrikts-Großlogen durch ein allgemeines Komitee besorgt, das in den Zusammenkünften gewählt wird. Außer der Leitung der allgemeinen Politik der Lokallogen hilft die Distrikts-Großloge mit an der Förderung der Tätigkeit für den Distrikt als solchen u. zw. durch Einleitung, Ueberwachung, Subventionierung und Unterstützung wohltätiger Werke ihrer eigenen Schöpfung und durch Beiträge an diejenigen anderer Anstalten. Nachstehend eine Liste eines Teils der B'nai B'rith Institutionen in den verschiedenen Distrikten:

Distrikt Nr. 1: Das Heim für Alte und Kränkliche in Yonkers, N.Y.

Distrikt Nr. 2: Das jüd. National Spital für Schwindsüchtige in Denver-Colorado. Das jüd. Waisenhaus in Cleveland, Ohio.

Distrikt Nr. 3: Das B'nai B'rith Waisenhaus und Heim für verlassene Kinder in Erie, Pa.

Distrikt Nr. 5: Das hebräische Waisenhaus in Atlanta, Ga.

Distrikt Nr. 7: Das Touro-Krankenhaus in New Orleans, La. Das Leon N. Levi Gedächtnis-Spital in Hot Springs, Ark. Das jüd. Witwen- und Waisenhaus in New Orleans, La.

Die Distrikts-Großlogen sind autonom in der Verwaltung ihrer Angelegenheiten und ihre Macht ist nur begrenzt durch die Oberaufsicht der Landes-Großloge, welche die oberste regierende Behörde des Ordens repräsentiert.

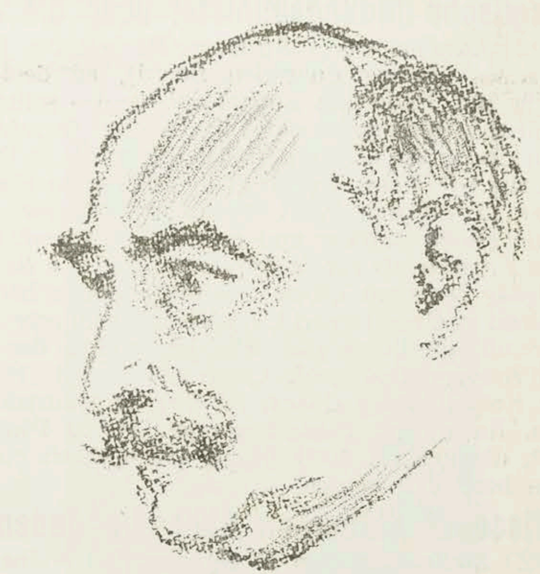
Die Landes-Großloge besteht aus Vertretern der Distrikte, die durch die Distrikts-Logen gewählt werden unter den Kandidaten, welche durch die lokalen Logen jedes Distriktes vorgebracht werden. Sie kommt alle 5 Jahre zu einer Sitzung zusammen. Während der Intervalle zwischen den Zusammenkünften wird die Verwaltung der Angelegenheiten des Ordens einem Exekutiv-Komitee übertragen, das aus Beamten des Ordens zusammengesetzt ist, wobei jeder Distrikt einen Vertreter hat und wobei die Präsidenten der Distrikts-Logen und die noch lebenden Präsidenten des Ordens die Zahl von 2 nicht überschreiten dürfen. Die Landes-Großloge behandelt in erster Reihe die allgemeine Politik des Ordens und leitet die Bestrebungen ein, vollstreckt und fördert sie.

Notstands-Fonds. Ein bestimmter Teil der Mitgliederbeiträge wird einem Notstands-Fonds zugeführt, der in der ganzen Welt in Notfällen Linderung verschafft. U. a. wurden Zuwendungen gemacht an die Opfer des Santa Barbara Erdbebens und an die Opfer des Damaskus Bombardements.

(Fortsetzung folgt.)

Radio im Dienste jüdischer Organisationen.

(JPZ) New York. - T. M. - Ueber 25 Organisationen Amerikas, welche im Dienste der jüd. Sache stehen, benützen den Radio zur Verbreitung und Propagierung ihrer Ideen. Einige dieser Institutionen, welche wohltätigen Zwecken dienen, besonders Synagogen, können die Radiostationen unentgeltlich benützen. Die „Vereinigte Synagoge" sendet z. B. jeden Mittwoch durch eine der größten Radiogesellschaften Amerikas, die Kongregation Emanu-El jeden Freitag nachm., Dr. Stephen Wise spricht jeden Sonntag im Radio. Meistens werden neben einer Predigt religiöse Musik, jüd. und hebräische Lieder von Solisten und Chören im Rundfunk verbreitet, daneben wird auch jüd. Geschichte, Belehrung über den jüd. Ritus etc. gesendet und selbstverständlich auch Reden über Fragen der jüd. Politik. Zu diesen Organisationen treten noch eine große Zahl jüd. Zeitungen, welche regelmäßig eigene Programme senden, so der „Tog" in yiddisch jeden Sonntag, wobei meistens jüd. politische Probleme diskutiert werden, ferner der „Hadoar", der hebräischen Sprache und Kultur in seinen Sendungen verbreitet. In New York wurde ein Komitee aus 50 prominenten jüd. Persönlichkeiten bestellt, welches darüber zu wachen hat, daß nur Programme mit hohem geistigen Niveau gesendet werden.



(Nach einer Radierung von G. Rabinovitch.)

J. Dreyfus-Brodsky.

Zu seinem 70. Geburtstag.

(JPZ) Am 11. November feiert Jules *Dreyfus-Brodsky* in Basel seinen 70. Geburtstag in voller Rüstigkeit. Der Führer der Schweizer-Juden blickt heute auf ein glückliches Leben und auf eine segensreiche Tätigkeit für alle Bestrebungen des Guten und Schönen zurück.

Getreu der Tradition seiner Vorfahren, sehen wir den Jubilar seit bald drei Jahrzehnten an der Spitze der Israelitischen Gemeinde Basel, seit dem Jahre 1915 ist er der *Leiter des Schweiz. Israelitischen Gemeindebundes* und im Jahre 1929 wählten die Delegierten des Schweiz. Isr. Gemeindebundes Herrn Jules Dreyfus einstimmig als *Vertreter der Schweizer-Juden in der Jewish Agency*.

Die Tätigkeit, die Jules Dreyfus in diesen öffentlichen Aemtern entfaltet hat, ist eine ungemein vielseitige. Seinem würdigen und tatkräftigen Eintreten verdankt die Schweiz. Judenschaft, daß die Folgen des Schächtverbotes durch die Maßnahmen der Eidg. Behörden eine erträgliche Lösung gefunden haben, oft unter schwierigen Verhältnissen.

An allen Wohltätigkeitsbestrebungen der Basler Gemeinde, wie der Schweiz. Judenschaft, hat Jules Dreyfus in hochherziger Weise mitgewirkt; wir erwähnen hier nur das *Waisenhaus in Basel*, das Isr. *Spital in Basel*, die *Etania* in Davos. Als Teilhaber im Hause Dreyfus Söhne, als Freund von künstlerischen und sozialen Bestrebungen, nimmt Jules Dreyfus in allen Kreisen seiner Vaterstadt Basel eine hervorragende Stellung ein und das Schweizerische Judentum nimmt am heutigen Tage freudig und dankbar Anteil an der Ehrung seines Führers.

Der englische Bildungsminister über die Juden.

(JPZ) *London.* - J. - An einem Bankett des Jüd. Erziehungsrates (Jewish Education Board), an dem 15,000 Pfund für jüd. Erziehung aufgebracht werden sollten, hielt der englische Bildungsminister Sir Charles *Trevelyan* eine Rede, in der er u. a. erklärte: Die Ereignisse in Palästina erfüllen uns mit Trauer und Mitleid. „Sie dürfen aber volles Vertrauen zu Englands Wort haben". Er habe *vor der jüd. Rasse die größte Achtung* und er sei *stolz darauf*, daß die *Juden in England als einem der ersten Länder volle Gleichberechtigung* erworben haben. Zahlreiche Juden haben sich um England verdient gemacht, das seine Juden sehr schätze. Zum Schluß appellierte der Minister, ebenso der Vorsitzende d'Avigdor *Goldsmid*, Chiefrabbi Dr. J. H. *Hertz* und Sir Robert Waley *Cohen*, für den Erziehungsfonds zu zeichnen. An diesem Bankett wurden 11,000 Pfund aufgebracht, die übrigen 4000 Pfund sollen durch einen besonderen beschafft werden.

Viscount d'Abernon über die Juden.

(JPZ) *Berlin.* Aus dem in nächster Zeit erscheinenden Memoirenbuches (2. Band), des früheren englischen Botschafters in Berlin, Viscount *d'Abernon*, veröffentlichen führende deutsche Zeitungen Bruchstücke. Am 17. Sept 1923 erklärte Viscount d'Abernon u. a.:

„Einer der unerklärlichsten und beunruhigendsten Züge der mitteleuropäischen Politik von heute ist die Tatsache, daß die führenden Juden antienglisch sind... Ich kann mich nur an eine einzige Ausnahme erinnern und zwar Theodor *Wolff* vom *„Berliner Tageblatt"*. Es ist auffallend, daß man bei den Juden keine Spur von Dankbarkeit für die Engländer findet, die sich verhältnismäßig großzügig ihren Glaubensgenossen gegenüber gezeigt haben, wie das Fehlen jedes Antisemitismus in England beweist. Ebenso fehlt auch nur der geringste Dank für unsere Unterstützung der zion. Bewegung. Die Juden ziehen Paris vor, wo sie sowohl vor und nach dem Dreyfus-Prozeß mißhandelt wurden und sogar Deutschland, wo vor dem Kriege kein Jude Offizier werden konnte, ist ihnen lieber als England, wo sie seit langem gleiche staatsbürgerliche Rechte besitzen.

Wenn man alles über die Juden sagen will, was zu sagen ist, muß ich aus eigener Erfahrung hinzufügen, daß sie die treuesten Freunde und die klügsten Berater sind. Ich würde jedem Anglosachsen, der sich ins Geschäftsleben hineinwagt, den Rat geben: „Tun Sie nichts, ohne sich einen jüdischen Mitarbeiter oder Ratgeber gesichert zu haben, am besten ist, wenn Sie einen Juden haben, der sich entsprechend hoch beteiligt und mit Ihnen zusammen arbeitet.

Board of Deputies protestiert gegen die Entwaffnung.

(JPZ) *London.* - J. - Am 3. Nov. hielt der jüd. Board of Deputies seine erste Sitzung der Wintersession ab; den Vorsitz führte Präsident O.E. d'Avigdor *Goldsmid*. Der Rat, die offizielle Vertretung der engl. Judenheit, beschloß, dem Kolonienministerium einen scharfen Protest gegen die Entwaffnung englischer Bürger jüd. Glaubens in Palästina einzureichen, weil darin eine Verletzung der Rechtsgleichheit liege.

Eintragung des Lord Mayors von London in das goldene Buch.

(JPZ) *London.* - J. - In einer feierlichen Zeremonie wurde der eben abgetretene Lord Mayor der City von London durch Lord *Melchett* in das Goldene Buch des Jüd. Nationalfonds eingetragen. Bei der Feier der Eintragung hielt Lord Melchett eine Rede, in der er seiner bestimmten Hoffnung Ausdruck gab, daß England seinen Teil zum Aufbau des Jüd. Nationalheims beitragen werde. An Lord *Balfour* wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. Weitere Reden hielten Mayor *Nathan*, der *Lord-Mayor* von London und Nahum *Sokolow*. Es wurde mitgeteilt, daß auf den Namen der Stadt London 2500 Dunam Boden in Palästina erworben werden sollen.

Ein Denkmal für Bernard Baron.

(JPZ) *London.* - J. - Der englische Minister für die Oeffentlichen Arbeiten richtete kürzlich einen Appell an die Oeffentlichkeit, für einen Fonds zur Ausgestaltung der öffentlichen Anlagen und Parks zu spenden. Daraufhin erklärte sich Louis *Baron*, der Sohn des kürzlich verstorbenen großen jüd. Philanthropen Bernard Baron bereit, auf seine Kosten in einem Londoner Park eine Sporthalle für Kinder zu errichten; dieses Sportpavillon soll ein Denkmal für seinen Vater darstellen. Das Ministerium hat dem Vorschlag mit Befriedigung zugestimmt.

„Das evangelische Deutschland" über die Jewish Agency.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Eine interessante Stimme zu den *Jewish Agency*-Verhandlungen findet sich in der vom Evangelischen Preßverband für Deutschland herausgegebenen Zeitschrift *„Das evangelische Deutschland"*. Dort bespricht Dr. Otto *Eberhardt* die Verhandlungen in Zürich. Er stellt zunächst fest, daß durch den Hinzutritt der Nichtzionisten die Palästina-Arbeit anfange, eine *allgemeine jüd. Angelegenheit* zu werden. So sehr dies Ergebnis den Zionismus mit Genugtuung erfüllen könnte, so eindeutig habe es sich bei den Besprechungen in Zürich gezeigt, daß die Religion in diesem Gremium nicht mehr die Rolle einer quantité négligeable oder eines Rührmichnichtan spiele. Louis *Marshall* und die Führer des Misrachi seien gleichermaßen für die *Verankerung der religiösen Forderungen* des Judentums in der Verfassung der Jewish Agency eingetreten. In dieser Tatsache erblickt der Verfasser einen bedeutenden Fortschritt der Aufbauarbeit. Ein jüd. Palästina wird nicht aufgebaut und zu friedvollem Wettbewerb des Bestandes mit den eingeborenen Arabern und den anderen Wertträgern des „Heiligen Landes" geführt ohne die Kräfte der Religion. Das ist die Einsicht vieler, die wie der Berichterstatter die Bewegung unter dem Himmel Palästinas studieren durften. Diese Verbindung von Land und Bibel, Religion und Aufbau, Lebensstil und Lebenskraft, gewann eine neue eindrückliche Sprache durch jenen ersten Sitzungstag, an dem die neue Körperschaft zusammentrat. Darin liegt auch ein Teil seiner „historischen Bedeutung".

Hans Goslar zehn Jahre Presse-Referent in Preussen.

(JPZ) *Berlin* - V. T. - Am 31. Okt. 1919 hat Hans *Goslar*, der auch in der Schweiz durch seine meisterlichen Vorträge bekannte Misrachist, seine Tätigkeit als Leiter der Pressestelle der Preussischen Staatsregierung begonnen. Die zehn Jahre republikanischer Aufbauarbeit hat er tatkräftig gefördert. Er ist inzwischen Ministerialrat geworden.

Neue Studentenkrawalle in Wien.

(JPZ) *Wien.* - St. - An der Technischen Hochschule besetzten am 29 Okt. völkische Studenten, die größtenteils Heimwehrabzeichen trugen, den Eingang und verwehrten den demokratischen, sozialistischen und jüd. Hörern den Einlaß. Das Rektorat sperrte die ganze Hochschule. Die völkischen Studenten begaben sich hierauf zu der Universität, wo sie Störungen verursachten. Die Polizei war sofort zur Stelle und sperrte die Rampe gegen die Ringstraße ab. Die Polizei konfiszierte am 30. Okt. vor der Universität Flugzettel, die von völkischen Studenten verteilt wurden, in denen der Numerus clausus gefordert wird. Auf der Hochschule für Welthandel kam es am 30. Okt. zu Störungen der Vorlesungen. Es wurde die Schließung der Hochschule für zwei Tage verfügt. Rektor *Gleispach* empfing eine Abordnung von jüd. Studenten, denen er erklärte, daß er die *antisemitischen Ausschreitungen aufs schärfste verdamme* und daß er in Hinkunft für das ungestörte Studium aller Hörer sorgen wolle. Den jüd. Vereinigungen wird für die in den letzten Tagen zerstörten Anschlagkasten Ersatz geleistet werden.

Kennzeichnend für den Geist der Wiener Universität ist ein von der sog. Deutschen Studentenschaft ausgegebener Universitätsführer, der eine Einleitung des *Rektors* der Universität und beiliegend eine Zusammenstellung enthält, die nichts anderes als eine *Boykottliste aller jüd. Dozenten* und darüber hinaus auch der *freiheitlich gesinnten nichtjüd. Professoren* ist. Gegen diesen Universitätsführer, der den neuimmatrikulierten Studenten in Wien in die Hände gegeben wird, ist zwar ein Protest erhoben worden; aber die akademischen Behörden haben es nicht für nötig befunden, irgend etwas zu unternehmen. Es ist wohl ein in der Geschichte der deutschen Universitäten einzig dastehender Fall, daß die akademische Obrigkeit die Proskription eines Teiles ihres Lehrkörpers, der den arischen Fanatikern und hemmungslosen Reaktionären nicht paßt, zuläßt.

(JPZ) *Wien,* 4. Nov. An der Technischen Hochschule erneuerten sich heute die antisemitischen Exzesse. Die Hakenkreuzler und Heimwehrleute verprügelten die jüd. und sozialdemokratischen Studenten. Der Rektor ließ den Ausgang der Hochschule mit Polizisten besetzen und ordnete den Legitimationszwang an. Eine Anzahl von Personen, die sich nicht als Hochschüler ausweisen konnten, wurde festgenommen.

Die Buchbinderinternationale fordert die Fünftagewoche.

(JPZ) *Amsterdam.* - S.K. - Die internationale Konferenz der Buchbinderverbände hat sich ausführlich mit der Frage der Einführung der Fünftagewoche befaßt. Nach einer eingehenden Debatte wurde an den internationalen Gewerkschaftsbund das dringende Ersuchen gerichtet, die Fünftagewoche zu propagieren. Es wurde ferner beschlossen, in den Buchbindereien schon jetzt die Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden zu betreiben.

Staatliche Subventionierung der Jüd. Schulen in Rumänien.

Bukarest. Das Volksbildungsministerium hat für die Minderheitenschulen 25 Millionen Lei bewilligt; davon erhalten die jüd. Schulen 17 Prozent. In Altrumänien existieren 70 jüd. Schulen mit 345 Lehrern, in Transylvanien 32 Schulen und 102 Lehrer, in der Bukowina 14, in Bessarabien 37 Schulen. (JTA)

Auswanderung nach Südafrika. Warschau. - H.M. - In den letzten fünf Jahren wanderten aus Europa ca. 7000 Juden nach Südafrika aus.



Franz Werfel.

Franz Werfel nicht aus dem Judentum ausgetreten.

(JPZ) Die „*Jüdische Telegraphenagentur*" und nach ihr zahlreiche Blätter, verbreitete dieser Tage eine Meldung, wonach der bekannte Dichter Franz *Werfel*, aus der Wiener jüd. Gemeinde ausgetreten und damit „offiziell seinen Austritt aus dem Judentum angemeldet hat".

Die „*Jüdische Presszentrale Zürich*" hat sich daraufhin sofort an Franz Werfel mit der Anfrage gewandt, ob diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen. In einer Erklärung führt der Dichter aus:

„*Die Behauptung, daß ich meinen Austritt aus dem Judentum angemeldet habe, ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Ich denke nicht daran, mich vom Judentum abzuwenden, umsomehr, als ich ein gläubiger Jude bin.*"

Geplante Auflösung der jüdischen Gemeinden in Moskau.

(JPZ) *Moskau.* Nachdem es der jüdisch-kommunistischen Sektion gelungen ist, die Auflösung der jüd. Gemeinde in Leningrad durchzusetzen, versucht die Sektion die Auflösung der jüd. Gemeinde in Moskau zu erreichen. Diese Gemeinde sei chauvinistisch und reaktionär; sie gebe den Gemeinden in der Provinz Geld für die Erhaltung ihrer rituellen Einrichtungen. Auch die wissenschaftliche Gesellschaft O.P.E. müsse aufgelöst werden, da sie durch die Förderung der hebräischen Bildung den jüd. Nationalismus stärke.

Eine Stadt ohne Kirchen und Synagogen.

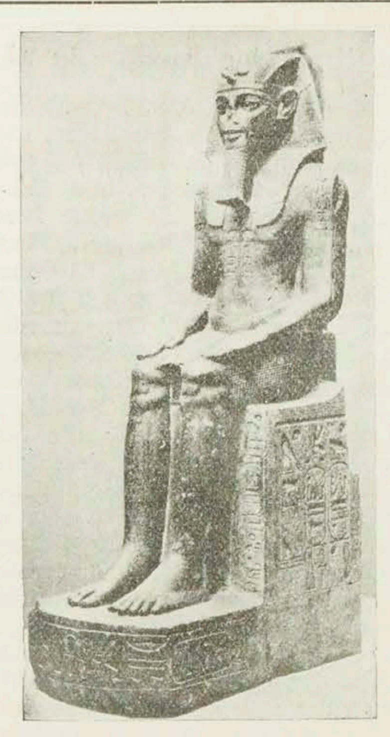
(JPZ) Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in Cherson, an der Mündung des Dnjepr, sämtliche Kirchen und Synagogen von den Kommunistenvereinigungen geschlossen und ihr Eigentum beschlagnahmt. Cherson ist die erste Stadt in der Sovietunion, die nun ohne Kirchen und Synagogen ist. Die Kirchen würden teilweise in Kinos, Theater und Klubs umgewandelt werden.

Das „erhärtete Herz" des Pharao Mernephta.

Wissenschaftlicher Wahrheitsbeweis.

(JPZ) *London.* Einen einzigartigen naturwissenschaftlichen Wahrheitsbeweis für ein bedeutsames Bibelwort haben dieser Tage zwei englische Gelehrte, der bekannte Chirurg Lord *Moynihan,* Präsident der englischen Chirurgenvereinigung, und der Archäologe Professor E. *Smith,* erbracht. Sie haben den Beweis geführt, daß das Bibelwort *„der Herr erhärtete das Herz des Pharao"* wörtlich zu verstehen sei und den Tatsachen vollkommen entspreche. Der biblische Pharao, der *Mernephta* hieß, habe im physiologischen Sinne des Wortes ein hartes Herz gehabt, als Folgeerscheinung einer Krankheit, von der es den Aerzten bekannt ist, daß sie den Patienten unduldsam, gewalttätig mache und auch zu psychischen Störungen und sadistischen Verirrungen disponiere. Die Grausamkeiten des Aegypterkönigs Pharao, die im zweiten Buch Mosis geschildert werden, müssen daher als Begleiterscheinungen einer schweren Erkrankung des allmächtigen Herrschers gedeutet werden und finden in der ärztlichen Untersuchung der Mumie Mernephtas eine volle Bestätigung. Eine bemerkenswerte Tatsache, deren Wert über den eines bloßen wissenschaftlichen Kuriosums hinausgeht.

Prof. E. Smith hat vor einiger Zeit eine Forschungsreise nach Aegypten gemacht, um dort von einem Stab von Archäologen unterstützt, Mumien zu identifizieren. Eine der 56 Mumien, die hiebei zur Untersuchung gelangten, erwies sich, zur nicht geringen Freude der Forscher, als die sterbliche Hülle jenes Pharao, unter dessen Herrschaft Moses die Juden aus Aegypten geführt hatte. Auf Grund von Papyrusinschriften und anderen Merkmalen gelang es Smith und seinen Mitarbeitern, den Identitätsbeweis zu erbringen und immer mehr Argumente dafür zu finden, daß die fragliche Mumie mit der des Aegypterkönigs Mernephta, des Helden des zweiten Buches Mosis, identisch sei. Es entspann sich damals eine wissenschaftliche Debatte, an der sich eine große Anzahl namhafter Archäologen beteiligten. Den Sieg errang schließlich Smith mit seinen Anhängern, da die hervorragendste Autorität auf dem Gebiete ägyptischer Altertümer, der Direktor des Museums in Kairo, Gaston *Maspero,* ein dahingehendes Gutachten abgab, daß die vielumstrittene Mumie in einer jeden Zweifel ausschliessenden Weise als die des biblischen Pharao Mernephta festgestellt wurde.



Granitstatue des Pharao Mernephta, in dessen Regierungszeit (1225—1235 vor der christlichen Zeitrechnung) der Auszug der Kinder Israels aus Aegypten stattfand. Die Statue befindet sich im Metropolitan Museum of Art in New York.

Bei einer neuerlichen Untersuchung der sterblichen Hülle des ehemaligen Aegypterkönigs wurden auch zahlreiche *Röntgenphotographien* von der Mumie gemacht. Es wurde insbesondere auch das *mumifizierte Herz des Pharao photographiert und untersucht.* Im Laufe eines dieser Tage gehaltenen Vortrages Lord Moynihans gelangte die Photographie dieses Herzens zur Projizierung. Der Vortragende wies darauf hin, daß das Herz *alle Symptome einer Erhärtung,* im physiologischen Sinne des Wortes, zeige. Nun ließ der Chirurg das Bild des Herzens eines Londoner Arbeiters auf die Leinwand projizieren, der an der gleichen Krankheit leidet, wie einst der Pharao Mernephta von Aegypten und machte auf die übereinstimmenden Symptome aufmerksam. Schließlich gab er seiner Ansicht Ausdruck, daß der ungünstige Charakter des Aegypterkönigs, wie er in der Bibel geschildert wird, offenbar dieser Krankheit zuzuschreiben sei. Hier habe man also nach vielen tausend Jahren einen Beweis für die Richtigkeit des Bibelwortes gefunden.

Der Präsident des französischen Pro Palästina-Komitees über Palästina.

(JPZ) *Paris.* - J. R. - Der Präsident des französischen Pro Palästina-Komitees hat sich über den Eindruck seiner Reise nach Palästina im Oktober sehr befriedigt geäußert. Er bewundere die Leistungen des zion. Aufbaus, meint aber, daß das nötige Wirken für eine Zusammenarbeit der Juden mit den Arabern vernachläßigt würde. Die große Masse der arabischen Bevölkerung sei nicht gegen die Juden gestimmt. Die Ausschreitungen seien auf Hetzereien einer kleinen Oberschicht geschehen. Das ganze Land habe kulturell und wirtschaftlich aus der Einwanderung Nutzen gezogen.

Die Lage in Palästina.

Andauernd ernste Lage.

(JPZ) *Jerusalem.* Die arabische Boykottbewegung in Palästina nimmt immer stärkere Formen an. Die meisten jüd. Kaufleute sind aus Jaffa nach Tel-Aviv übergesiedelt. Aus dem ganzen Land treffen beunruhigende Nachrichten ein über Versammlungen, in denen die Araber in großen Reden zu neuen Gewalttätigkeiten aufgefordert werden.

Für den *Jahrestag der Balfour-Deklaration,* 2. Nov., war wieder ein *Generalstreik* der Araber proklamiert, der ohne bedeutende Zwischenfälle verlief. Die Araber hatten überall schwarze Flaggen als Protest gegen die Balfourdeklaration gehißt. In verschiedenen Versammlungen der Araber wurde der Widerruf der Balfour-Erklärung verlangt. Da die jüd. Geschäfte, weil es Samstag war, ohnehin geschlossen hatten, war die Arbeitsruhe im ganzen Lande eine vollkommene. In Jerusalem wurden etwa tausend Demonstranten von der Polizei mühelos zerstreut.

(JPZ) *Bair* (Transjordanien), 2. Nov. Zum Zeichen des Protestes gegen die Balfour-Deklaration, wurde in ganz Transjordanien die Arbeit am 2. November stillgelegt. Im ganzen Lande herrscht Ruhe.

Regierungs-Maßnahmen gegen den Boykott.

Jerusalem. Die Palästina-Regierung hat eine Verordnung betr. Maßnahmen zur Bekämpfung der Boykott-Propaganda getroffen. Die Polizeirichter haben Instruktionen erhalten, gegen Boykott-Agitatoren summarisch und in *strengster Weise* vorzugehen. Besondere britische Polizei-Offiziere wurden mit der Ueberwachung der Boykott-Bewegung betraut. Verstöße gegen das Verbot der Boykott-Propaganda fallen unter die Bestimmungen des Aufruhraktes. Richter *Defreitas* hat gegen einen aus Aegypten stammenden Araber, der gegen einen arabischen Käufer in einem jüd. Laden einen Einschüchterungsversuch unternommen hat, eine Gefängnisstrafe von vier Wochen verhängt und ferner die Landesverweisung nach Verbüssung der Strafe beantragt. (JTA)

Eine bedeutsame Aussage des Polizeikommandanten Saunders.

(JPZ) *Jerusalem.* Die Vertreter der Araber und Zionisten unterwarfen den Major *Saunders,* Befehlshaber der engl. Polizei von Palästina, vor der Untersuchungskommission einem Kreuzverhör. Nach der Angabe Saunders war es bekannt, daß den zion. Demonstrationen vom 15. Aug. Unruhen folgen würden. Hätte die Regierung rechtzeitig genug Vorkehrungen getroffen, so würde dies in ganz Palästina eine entsprechende Wirkung gehabt haben. Die Entwaffnung der jüd. Polizisten sei auf höheren Befehl erfolgt. Wäre er befugt gewesen, auf eigene Verantwortung zu handeln, so hätte er die zweiundfünfzig jüd. Polizisten unter den damaligen Umständen keineswegs für entbehrlich gehalten. Die Maßnahmen der Regierung in dem ersten Stadium der Unruhen, kamen in ganz Palästina verspätet. Die Kämpfe in Safed, bei denen 60 jüd. Schüler getötet wurden, hätten nicht verhütet werden können, weil die engl. Truppen *zwei Stunden zu spät* auf dem Kampfplatz eintrafen.

Der Vatikan und Palästina.

(JPZ) *Milano.* „*Corriere della Sera*" meldet aus Jerusalem, der katholische *Erzbischof* von *Acra,* Monseigneur Gregorio *Haggiar,* sei mit einer Mission zugunsten der Araber in Palästina vom Vatikan beauftragt worden.



Der Knotenpunkt Ludd.
(P. B. K. Vom K. H. zur Verfügung gestellt).

Eisenbahnunglück bei Ludd.

(JPZ) *Jerusalem.* - H. D. - In der Nähe der Station Ludd fuhr ein Eisenbahnzug in einen Motorwagen hinein, auf dem sich Militär befand. Zwei Soldaten wurden dabei getötet und ein Lieutenant, sowie 5 Soldaten schwer verwundet. Der Lokomotivführer, ein Araber, ergriff sofort die Flucht, sodaß man einen Sabotageakt vermutet.

Zwei weitere Todesurteile.

(JPZ) *Jerusalem.* Im Verlaufe der Prozesse gegen die bei den Unruhen in Palästina Verhafteten sind am 28. Okt. *zwei weitere Araber zum Tode* und zwei zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Arabische Richter verurteilen jüd. Kommunisten zu Landesverweisuug.

(JPZ) *Jerusalem.* Die Richter des Jaffaer Distriktsgerichts Ragheb Khaldi und Hassan Buderi verurteilten 17 jüd. Kommunisten, die am 1. Aug. in Tel-Aviv eine illegale Kundgebung veranstalteten, zu Gefängnisstrafen von 3 bis 6 Monaten und, soweit sie nicht palästinische Staatsangehörige sind, zu Landesverweisung nach Verbüssung der Strafe.

Ein jüdischer Waisenknabe von einem Araber erstochen.

(JPZ) Jerusalem. - H. D. - Ein jüd. Waisenknabe, Schüler des Diskin-Waisenhauses in Jerusalem, wurde letzte Woche von einem Araber erstochen.

In der Gegend von Nazareth wurde von Arabern ein Ueberfall auf ein Automobil verübt, wobei ein Passagier verwundet wurde. In der Altstadt von Jerusalem wurde eine jüd. Frau überfallen und ausgeraubt.

Ein weiteres Kriegsschiff in Jaffa.

(JPZ) *Jerusalem.* - H. D. - Die englische Regierung hat von Malta aus ein weiteres Kriegsschiff nach dem Hafen von Jaffa abgesandt, da die Behörden den Ausbruch neuer Unruhen befürchten. Auf dem Schiffe befinden sich 1000 Marinesoldaten. Das Kriegsschiff kam am 2. Nov. in Jaffa an und demonstrierte Nachts durch Absuchen der Ufer mit Scheinwerfern.

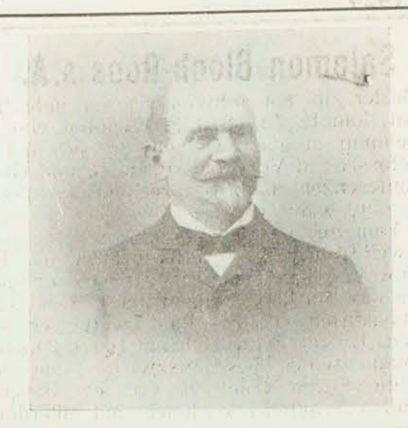
Aussprache über die Palästina-Unruhen in der Mandatskommission des Völkerbundes

Genf, 6. Nov. In der ordentlichen Herbstsession der Mandatskommission, die heute zusammengetreten ist, wies der Kommissionspräsident *Theodoli* in seinem einleitenden Bericht auf die Beratungen des Völkerbundsrates und der Völkerbundsversammlung über die Mandatsfrage hin, wobei er besonders die *Unruhen in Palästina* hervorhob. Da die von der britischen Regierung eingesetzte Untersuchungskommission zurzeit noch in Palästina an der Arbeit ist und ihr Bericht zunächst von der englischen Regierung geprüft werden muß, ist es ausgeschlossen, daß dieser Bericht der Mandatskommission noch während ihrer gegenwärtigen Tagung zukommen kann. Trotzdem beschloß die Kommission bei der Festsetzung ihrer Tagesordnung auf Antrag von Prof. *Rappard,* eine erste Aussprache über die bedauerlichen Vorfälle in Palästina doch schon in dieser Tagung zu halten.

Gedenktag der Pressburger Jeschiwah.

(JPZ) Bratislava. Am 25. Tischri, dem Jahrzeittage des Chasam Sofer sel., trat in Bratislava ein aus angesehenen Bale Batim der Gemeinde zusammengesetztes Komitee zusammen, um die Idee des Zusammenschlusses der einstigen Schüler der „Preßburger Jeschiwah" abermals durchzuberaten und zu verwirklichen. Die Beratung knüpfte an die Initiative an, die während der Wiener Kenessio Gedaulo in einer Sondersitzung unter Vorsitz des Herrn Oberrabbiners Akiba Schreiber, des gegenwärtigen Jeschiwahleiters, bei Teilnahme zahlreicher früherer Schüler der Jeschiwah ergriffen wurde. Die Anwesenden haben sich zu einem großen vorbereitenden Komitee konstituiert, das für den 15. Kislev, dem Jahrzeitstage des „Schevet Sofer sel." eine große Veranstaltung zum Wiedersehn der ehemaligen Schüler der Preßburger Jeschiwah vorbereiten wird. Die Veranstaltung wird den Charakter eines feierlichen Gedenktages tragen und eines kollegialen Zusammentreffens der vielen tausend ehemaligen Schüler, die während mehrerer Jahrzehnte an der Preßburger Jeschiwah ihre religiöse und geistige Grundlage erworben haben. Man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß diese Zusammenkunft einen außergewöhnlich weiten Kreis von Männern umfassen wird, die heute in allen Ländern der jüd. Diaspora in hervorragender Stellung der Preßburger Jeschiwah zur Ehre gereichen. Ueber den Rahmen und das Programm der Zusammenkunft wird noch berichtet werden. Es soll, abgesehen von dem Sijum, einer Masseches und einer Sugjo, die eigens zu dieser Gelegenheit von allen Teilnehmern gelernt werden soll, eine Festversammlung und eine Festmahlzeit stattfinden. Das vorbereitende Komitee kann direkte Einladungen wegen der Kürze Listen nicht ergehen lassen. Es wird vielmehr auf diesem Wege ersucht, die Anmeldung zur Teilnahme an dem Zusammentreffen bis spätestens Rosch Chodesch Kislev direkt an das Komitee (per Adresse „Oeffentliche Rabbinatsschule", Bratislava, Schloßstr. 74) gelangen zu lassen.

Oberrabbiner Emanuel Grünwald gestorben. Aus Sopron meldet man das plötzliche Ableben des Oberrabbiners der dortigen isr. orthodoxen Kultusgemeinde Emanuel Grünwald, der im Alter von 87 Jahren verschied. Seinen Hingang betrauert nicht nur seine Familie, auch die unter seiner Führung erstarkte Kultusgemeinde.



Eine Initiative von Emile Dreyfus für die europäische Zollunion vor 50 Jahren.

(JPZ) Angesichts der in unseren Tagen geführten Diskussion über die Schaffung der „Vereinigten Staaten von Europa" und den Verhandlungen im Völkerbund über die Abschaffung der wirtschaftlich so hinderlichen Zollschranken, gewinnt eine Initiative unseres geschätzten Mitarbeiters Emile *Dreyfus,* Genf-Zürich, besondere Bedeutung. Wie in der *„Neuen Zürcher Zeitung"* vom 3. Nov. (Nr. 2120) ausgeführt wird, hat Emile Dreyfus, Bürger von Genf, heute ein noch rüstiger 89-Jähriger, der zufolge seiner öffentlichen Tätigkeit und namentlich auch als Präsident der Schweizerischen Landesausstellung von 1883 in Zürich, großes Ansehen besitzt, vor fünfzig Jahren die Schaffung einer europäischen Zollunion versucht. Sie sollte Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Deutschland, Oesterreich und die Schweiz umfassen, aber auch weiteren Interessenten offen stehen. Zusammen mit seinem Bruder *Charles Dreyfus,* versuchte Emile Dreyfus, führende Persönlichkeiten der Industrie und der Politik zur Bildung eines Initiativkomitees zu gewinnen, das sich zunächst mit dem Projekt einer Zollverbindung zwischen Frankreich und der Schweiz befassen sollte. Am 12. Okt. 1879 versammelten sich etwa 50 Persönlichkeiten im Hotel National in Luzern zur Besprechung dieses Planes. Die Nationalräte Bucher und Steiner, General Schuhmacher, Oberst Pfyffer, Oberst Weber-Disterli, Kommandant Lang u. a. m. hatten der Einladung Folge geleistet. Das eidgenössische Handels- und Wirtschaftsdepartement war durch seinen Sekretär, Dr. Willi, vertreten. Auf Vorschlag von General Schuhmacher wurde Emile Dreyfus zum Präsidenten der Tagung gewählt.

In seiner Eröffnungsrede wies Dreyfus darauf hin, welcher Nonsens es sei, chinesische Mauern zu bauen für die Zollerhebung. Zum Schluß rief er aus:

„Reicht ihr Völker Euch die Hände,
Kämpfet gegen Streit und Haß,
Reisset nieder jene Wände
Die uns trennen, das wär' was!"

Nach einiger Diskussion wurde ein siebenköpfiges Komitee zum weiteren Studium der Angelegenheit eingesetzt. Die erste Sitzung dieses Komitees fand am 2. Nov. 1879 in Zürich statt. Das Komitee stellte dann aber seine Bemühungen ein, da die Freihändler immer mehr Anhänger verloren und die Schutzzollpolitik immer mehr um sich griff. Immerhin ergibt sich auch aus dieser Initiative erneut, daß die Juden zu allen Zeiten den Werken des Friedens — hier des Wirtschaftsfriedens — gedient haben, genau so wie in unseren Tagen es ebenfalls ein Jude war, der die Initiative zur Schaffung des Weltfriedenspaktes ergriffen hat, der heute unter dem Namen Kellogpakt bekannt geworden ist.

Salomon Bloch-Roos s. A.

Wer am Basler, ja am schweizerischen jüdischen Gemeindewesen Anteil hat, kannte ihn. Seit Jahrzehnten war er eine wohlvertraute Erscheinung in allen Kreisen, die sich mit jüdischen Gemeindedingen befassen: in Vorstandssitzungen und Generalversammlungen, bei Konferenzen und Besprechungen aller Art war er dabei, er fehlte nur, wenn er krank war.

Bloch-Roos kam aus kleinen Verhältnissen, er stammt aus dem nahegelegenen, weinfrohen Markgräflerdorf Kirchen. Er durfte einige Jahre das Lörracher Gymnasium — täglich einige Wegstunden zu Fuß — besuchen; nachher kam er nach Basel zu der bekannten Getreidehandelsfirma Glättli. Bald zeigte er seine geschäftlichen Fähigkeiten. Er vereinigte sich mit Herrn Thiele, einem nichtjüdischen Kaufmann seines Geschäftszweiges, und leitete mit ihm seit 35 Jahren die Firma Thiele u. Co., ein Beispiel dafür, wie gut tüchtige und charaktervolle Juden mit allerdings auf hoher Warte stehenden, unvoreingenommenen und einsichtigen Nichtjuden zusammenarbeiten können.

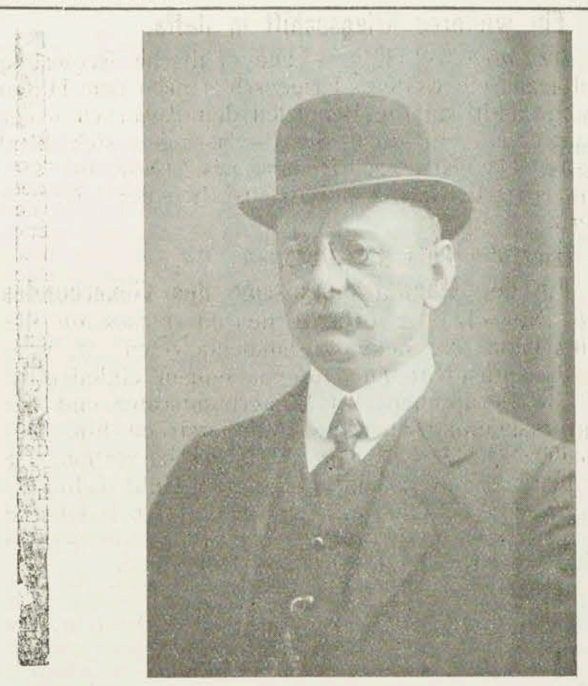
Aus Blochs Ehe mit seiner aus Lichtenau stammenden, ihm im Tode vorangegangenen liebevollen und tapfern Frau, ging der einzige Sohn, der bekannte Luzerner Rechtsanwalt Dr. Carl Erwin Bloch hervor. Bloch-Roos war familiär, geschäftlich und insbesondere „politisch" vom Glück begünstigt. Oft hat er davon mit großer Genugtuung gesprochen. Seiner Herkunft und seiner Anfänge blieb er sich stets bewußt; er führte ein höchst einfaches und bescheidenes Leben, allem Luxus und jedem Exzeß war er abhold.

Seine Bedeutung liegt in dem Dienst an der jüdischen Oeffentlichkeit, genauer an dem, was der jüd. Ritus von der Oeffentlichkeit verlangt. Diesem Dienst hat er sich mit ganzem Herzen hingegeben. Schon frühzeitig ist er hervorgetreten, dank seines stark entwickelten Ehrgeizes, seiner guten Rednergabe, seines impulsiven Charakters, seiner geschickten Taktik und seines, trotz aller Streitlust, im Grunde genommen versöhnlichen Wesens. Zuerst gehörte er einer Gruppe freigesinnter Juden an, war aber so wenig und so viel freisinnig, wie die meisten seiner Freunde, die zwar Gegner irgendeines Verwaltungssystems in den Gemeinden waren, nicht aber Kämpfer für die innere und äußere Befreiung jüd. Geistes und jüd. Kultur von dem in dunklen Jahrhunderten angehäuften mittelalterlichen Schutt. Er war, wie er oft bekannte, ein Anhänger der Tradition nach Altvätersitte. Es durfte daher niemanden wundern, wenn er bald in das andere Lager, das nicht die Synagogenorgel zum Symbol hatte, überschwenkte. Die Streitigkeiten jener Epoche mochten das ihrige dazu beigetragen haben, ihn von seiner bisherigen Umgebung zu lösen.

Blochs Hauptverdienst liegt in einer Tat, die zu einem erstaunlichen Erfolg führte. Wider alles Erwarten gelang es ihm, für die jüd. Gemeinde das Begräbnisrecht auf Basler Boden zu erwirken. Bislang standen nur die altehrwürdigen Grabstätten in den nahen elsäßischen Dörfern Hegenheim und Hagental zur Verfügung. Die an sich liberale — allzuliberale, weil doktrinär gleichmachende — Gesetzgebung Basels konnte den jüd. Ritus nicht berücksichtigen, der eine ewige, nicht eine zeitweilige Ruhestätte für die Dahingeschiedenen verlangt. Bloch-Roos verstand es, durch eindringliche, überzeugende und unermüdliche Fürsprache in allen maßgebenden, oft schwer zugänglichen Kreisen die Einsicht in die Ungerechtigkeit einer derartigen Gesetzgebung zu wecken und zu fördern; seinen höchsten Triumph erlebte er an dem Tag, an welchem der Große Rat die Erstellung eines jüd. Friedhofs einstimmig bewilligte. In der Folge sorgte er auch mit zäher Energie für die Durchführung dieses Werkes und blieb dafür fast bis zum Lebensende tätig. Nicht neidlos ist ihm dieser Erfolg, an dem natürlich manch Anderer mitgearbeitet hatte, gegönnt worden. Aber an seinem Grabe auf eben diesem Judenfriedhof, den er erkämpft hat, wird man zugestehen dürfen, daß ohne ihn dieses Wahrzeichen der Basler Judengemeinde nicht wäre.

Seit 1903 gehörte Bloch-Roos dem Gemeindevorstand an; nacheinander amtete er als Kassier und als Sekretär bis vor wenigen Jahren. Zahllos sind die Aemter, die er daneben versah; begreiflich, daß er Präsident der Friedhofkommission gewesen ist: an ihn wandte man sich als guten und sachkundigen Berater in allen Trauerfällen. Er gehörte einige Zeit der Schulkommission, der Leihkasse und der Schächtkommission an.

Mitbegründet hat er den Israelitischen Gemeindebund in seiner jetzigen Gestalt, und er ist es vor allem, der durch diesen Bund die Revision der Verfassung wegen des Schächtverbotes betrieb. Lange Jahre hindurch war er Sekretär des Gemeindebundes. Den Kreisen, die auf Versorgung mit



Salomon Bloch-Roos.

Nahrungsmitteln nach ritueller Vorschrift Gewicht legen, hat er unzählige Dienste, insbesondere in der Kriegszeit, geleistet. Er hat es sogar durchgesetzt, daß während dieser Periode der Bundesrat auf Grund der außerordentlichen Vollmachten das Schächten in der Schweiz gestattete. — Die letzte Aufgabe, die er sich gestellt hat, das Schächtverbot zu beseitigen, konnte er nicht mehr vollenden. Aber alle wichtigen und grundlegenden Vorarbeiten hat er mit größter Gewissenhaftigkeit besorgt. Ein energischer Nachfolger kann dieses Ziel erreichen! Aller der sonstigen Werke und Arbeiten Blochs zu gedenken, ist nicht möglich. Aber sie sind noch in Vieler Erinnerung. Wo es galt, für jüd. Interessen einzutreten, war er dabei, er führte eine gewandte Feder und hat sich daher auch schriftlich vielfach erfolgreich bemerkbar gemacht.

Er war Präsident des Vereins „Erholung" und gehörte noch vielen andern Vereinsvorständen an. Die Basler Loge der Bnei Brith half er gründen, in deren Leitung war er viele Jahre, auch als Präsident.

Der Rückblick zeigt, wie tätig der Mann gewesen ist; er kann nicht zeigen die seltene Stärke seines Impulses, den oft bezweifelten Ernst seiner Gesinnung, und vor allem kann er nicht schildern den Gram, den ihm die Entsagung von seiner über alles geliebten Arbeit an den jüd. Angelegenheiten bereitet hat: Sein Stolz und seine Freude waren seine Aemter, die er nicht nur innehatte, die er vielmehr mit vorbildlicher Pflichttreue ausfüllte.

An seinem Grabe sprachen ehrende Worte des Gedenkens und der Würdigung der Rabbiner, Herr Dr. Weil, ferner der Präsident der Basler Gemeinde und des Gemeindebundes, Herr Dreyfus-Brodsky, dem der Verlust seines langjährigen Mitarbeiters besonders nahe gegangen sein dürfte und Herr Dr. Lehmeier namens der Basler Loge. Alle, die Bloch-Roos wirklich kannten, werden ihm ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren, auch seine Gegner; Feinde hat er wohl nicht gehabt. O. M.

Zweites Gastspiel der Habimah in Zürich.

„Die Krone Davids."

Auf „Dybuk" folgte „Die Krone Davids", dem dunkel getönten mystischen Spiel, später Galuth, das klar und durchsichtig gestaltete Drama aus antiker Frühzeit. Im zweiten Buche Samuels steht jenes Begebnis von Amnon, dem ältesten Sohne Davids, der in heisser Begierde zu seiner Halbschwester Thamar entbrannte, nach kurzer Lust aber sie mit Haß und Abscheu von sich stieß. Dieses Motiv gestaltete der spanische Dichter Calderon zu einer tragischen Handlung aus. Der verwerflichen Tat entwachsenen Verbrechen und sühnendes Verhängnis straft Davids Haus wie der Atriden Geschlecht. Absalom, mit Thamar einer Mutter entstammend, rächt sie, indem er Amnon tötet, in ihm zugleich den ältesten und meistberechtigten Anwärter auf die Krone hinwegräumend. Er empört sich gegen den Vater und zwingt ihn zur Flucht. Allein, da er mit den Locken im Gezweig eines Baumes sich verfängt, durchbohrt den Wehrlosen Joab, der treue Feldherr Davids. Wiederum fällt die Krone dem greisen König zu, indeß die beiden übriggebliebenen Söhne Salomo und Adonia ihrer harren. Calderons Stück hat Izchak Lamdan ins Hebräische übertragen, mit Verständnis und Geschick in straffe und theatralisch wirksame Form gegossen.

Die Aufführung wurde zum beglückenden Erlebnis. Auf der Bühne tat sich ein Reich der Schönheit auf, ein Pandämonium michelangelesker Gestalten bewegte sich in Freiheit und Adel. Die dunklen, gebeugten, skurrilen Figuren aus dem „Dybuk" waren zu Kraft und behendem Spiel der Glieder, zu elastischem Schwung und stolzer Gebärde aufgeblüht. Jede Gestalt bot in subtil ausgestalteter Nuancierung der farbenprächtigen Kostüme, der aufs feinste abgestimmten Masken einen vollendeten, unvergeßlich haftenden Typus. Löwengleich, ein gewaltiger Herrscher, schritt David (Meßkin) über die Bühne und alle Reiche menschlicher Größe und zerknirschter Demut umfaßte seine reife Kunst mit gleicher Ausgeglichenheit. Der Amnon (Finkels) war ein dunkler Orientale von packender Leidenschaftlichkeit. Fridland schuf ein glänzendes Bild des Absalon, der in der Schönheit seiner goldenen Locken prangte und die Leidenschaft nach Macht aufs lebendigste verkörperte. Winiar zeichnete trefflich die vornehme Ruhe und maßvolle Klugheit Salomos. Frau Rowina stellte eine anmutsvolle Thamar dar, die alle Register der Liebeshörigkeit und befriedigten Rache feinfühlig spielte. Ben Chaim war ein behender, mundfertiger Simei, Frau Rosewska eine charakteristische Teuca, Bertonoff, einzigartige Verkörperung des Meschullach im Dybuk, trug mit Würde den Panzer des Feldherrn Joab und Baratz gestaltete die Rolle des Kindes Eliphelet mit rührender Lieblichkeit. Die Bühnendekorationen des Malers Schmidt boten Bilder von stilvollem Reiz. In der Szene des „Mischpath" stellen sich die Söhne wie Statuen gewaltigen Rechtsverlangens dar, die Szene des Festmahls in Farben und Figuren prangend, bot eine wahre Augenweide. (Beide Szenen wurden von der Habimah neu geschaffen.) Mit Entzücken erlebte man diese Darstellung. Schätze edelster Schönheit harren im biblischen Heldenzeitalter der künstlerischen Wiedererweckung durch die schauspielerische Kunst der Habimah. Palästina bedeutet Ueberwindung des Galuth. Möge die Habimah hier fruchtbares Neuland finden, wenn sie nach ihrer Rückkehr nach Erez Israel sich auf neue Gestaltungen vorbereitet.


Ben Chaim.

— Eine Besprechung der Aufführung des „Golem", von Leiwick, folgt in der nächsten Nummer. Die Vorstellung, die letzte in der Schweiz, war außerordentlich gut besucht. Die Schauspieler wurden nach Schluß des Stückes viele Male vor die Rampe gerufen.

Dr. Augusta Weldler-Steinberg.

Empfang für die Habimah in Zürich.

Die Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum und der Zionistische Klub Zürich, veranstalteten am 3. Nov. in den Räumen der Augustin Kellerloge einen Empfang für die Mitglieder des Hebräischen Theaters Habimah. Die Räume der Loge waren dicht besetzt, da die jüd. Gesellschaft Zürichs es sich nicht nehmen lassen wollte, in einer gemütlichen Zusammenkunft und persönlichen Fühlungnahme den fast vollzählig erschienenen Mitgliedern der Habimah das Zeichen einer ehrenden Teilnahme kundzugeben. Prof. Minkowski gab diesen Gefühlen des Dankes für die Leistungen des hebr. Theaters in beredten Worten Ausdruck und Nationalrat Dr. D. Farbstein begrüßte die mutige Künstlerschar in einer hebräischen Ansprache. Das Mitglied der Habimah, B. Tschemerinsky, nahm im Verlaufe des Abends das Wort, um einige wertvolle Aufschlüsse über Grundlage und Ziele des hebr. Theaters zu geben. Die jüd. Bühne, führte er hebräisch aus, habe das gleiche Schicksal wie das jüd. Volk: stets auf der Wanderschaft zu sein. Doch bestehe Aussicht, die Habimah nun in Palästina seßhaft zu machen, wo sie dann aus den Kräften des Landes neue Stärkung erfahren soll, um sich auch neuen Aufgaben widmen zu können. Gerne stimmte man seiner Feststellung zu, daß die Habimah heute schon dem Judentum bedeutende kulturelle Dienste geleistet hat und man glaubte dem Redner, daß sie auf diesem Gebiete noch große Taten vollbringen wird. Dr. Wzm.

Kreis der Freunde der Habimah in Zürich und Basel.

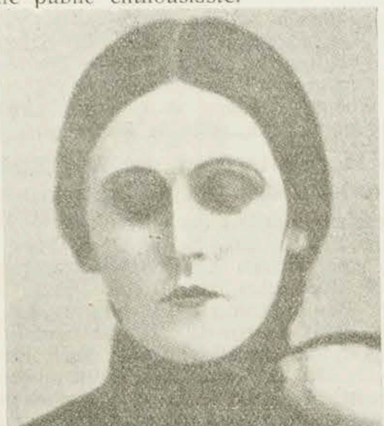
Eine Folge des Gastspiels in der Schweiz ist die Gründung eines „Kreises der Freunde der Habimah", wie sie bereits in anderen Ländern bestehen, sowohl in Basel als in Zürich, in der Absicht, das dreijährige Budget der Truppe zur Einstudierung eines neuen Repertoires decken zu helfen. Auch in Italien bildeten sich solche Komitees in drei Städten, Rom, Mailand und Turin, welche sich besonders zum Ziel gesetzt haben, der Habimah in Palästina ein Theatermuseum und eine Theaterbibliothek einzurichten.

Eintragung der Habimah in das Goldene Buch. Anläßlich des Schweizer Gastspieles der Habimah wurde am Empfangsabend in Zürich beschlossen, als Dank der Schweizerischen Judenheit die Habimah ins Goldene Buch des Jüd. Nationalfonds einzutragen. Ein Teil des dafür nötigen Betrages wurde von Freunden der Habimah anläßlich einer geselligen Zusammenkunft in Zürich bereits gespendet. Die Freunde des hebr. Theaters, die sich an dieser Ehrung der Habimah beteiligen wollen, werden ersucht, ihre Beiträge an Postcheck-Konto VIII 13451, Zürich, einzusenden.

Le spectacle d'adieu de la „Habimah".

„La Couronne de David."

Genève. C'est une pièce très dramatique, mais qui diffère sensiblement des autres représentations de la „Habimah". Le sujet en est la lutte que soutiennent les fils de David pour s'emparer de sa couronne. Nous sommes loin des thèmes mystiques du Dybouk et du Golem. Le médaire intérêt de la pièce est largement compensé par la magistrale interprétation. L'homogénité, l'harmonie du jeu des acteurs en on fait un spectacle superbe. Les deux figures centrales de la pièce, le roi David et Thamar sa fille, ont eu des interprètes idéals en Messkin et Chana Rowina. Une des plus belles scènes est celle où Thamar joue et chante devant son frère Amnon. Le chant si captivant de la belle artiste fut un enchantement pour le public. La scène finale a une puissante force émotive: David, vieux et abattu, voit ramener le corps inanimé d'Absalon... Bien que magnifiquement jouée, la „Couronne de David" ne laisse pas une impression aussi profonde que le Dybouk. Il y manque le souffle du mysticisme de l'autre pièce. „Dybouk" et „Golem" sont des drames spécifiquement juifs. La „Couronne de David" aurait pu être jouée sur la scène de tout autre théâtre dramatique moderne. Les spectacles du genre de ceux de la „Habimah" sont malheureusement trop rares. Aussi espérons-nous que la Habimah reviendra encore à Genève, où elle retrouvera toujours le même public enthousiaste. E.



Ch. Rowina.

Ein Habimah-Buch erschienen.

Vor einiger Zeit erschien im Verlage Heinrich Keller (Dr. Victor Fleischer), Berlin, ein überaus interessantes Buch über die „Habimah". Bernhard Diebold gibt darin zunächst eine Einführung, in welcher er Sprache, Gebärde und die kulturelle Bedeutung der Habimah darstellt und die wichtigsten Repertoirstücke (Dybuk, Golem, Ewige Jude) bespricht. Daran anschließend wird ein kurzer Abriß der Geschichte des hebr. Theaters gegeben. Diese meisterliche Schilderung ist gefolgt von 32 trefflich gelungenen Bildern aus dem Dybuk, Ewiger Jude, Golem und Jaakobs Traum, welche die Schauspieler in guten Aufnahmen festhalten. Dieses Habimah-Buch hat durch die Gastspiele des hebr. Theaters in der Schweiz besondere Aktualität erlangt und bildet ein wertvolles Erinnerungsstück an die Aufführungen der Habimah. hw.

Neue hebräische Tonfilme.

(JPZ) - St. - Der erste hebr. Tonfilm wird gegenwärtig in Amerika gedreht, und zwar mit Mitgliedern der Habimah. Das Sujet des Films ist dem palästinischen Leben entnommen.

Wie wir hören, bereitet die Pinschewer Film A.-G. Berlin einen Tonfilm „Chad Gadjo" nach dem bekannten Lied der Hagadah vor.

In Australien läuft zurzeit ein Tonfilm, der von einer australisch-evangelischen Gesellschaft in Palästina aufgenommen wurde und das Leben an den der Christenheit heiligen Stätten zeigt. Arabische und hebr. Gespräche sind deutlich vernehmbar.

Neue jüdische Grammophon-Platten. Die „Tri-Ergon" Gesellschaft hat im Oktober-Repertoire eben einige neue Platten herausgebracht, die auch das Interesse jüd. Kreise verdienen. Es sind dies „Adonay Moloch", „Lefonof nawod", „Wehakohanim", „Kol Nidrei", „Auf; Herr des Herrn" aus Judas Makkabäus von Händel und „Ist nicht des Herrn Wort wie ein Feuer" aus Mendelssohns Oper „Elias", sämtliche gesungen von dem bekannten Oberkantor Aron Weiß. Die erwähnten elektrisch aufgenommenen Platten zeichnen sich durch Klangfülle, Plastik und große Deutlichkeit aus.



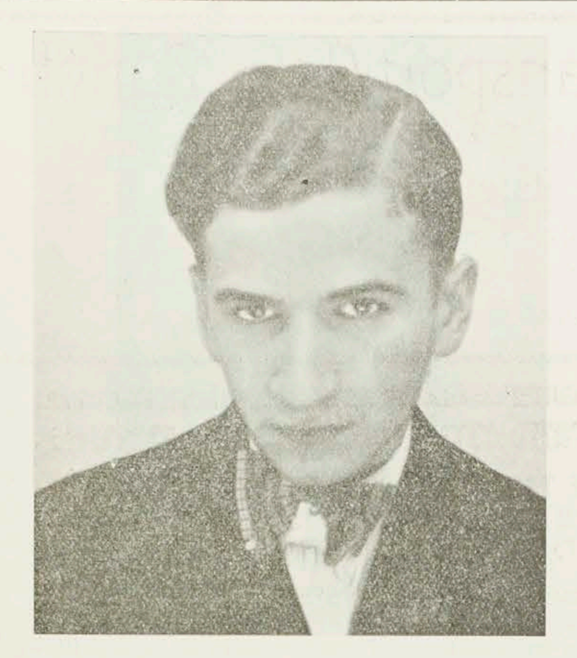
Zum Konzert von Jehudi Menuhin am 29. November in Zürich.

... werden wir sein wie die Träumenden — und dennoch sollte man endlich aufhören, von dem „Wunderkind" zu sprechen. Wir haben es hier doch mit einem absolut ausgereiften Genie zu tun — nicht mit einem Genie in der Anlage. Man weiß nicht, wovor man sich mehr beugen soll: vor der vollkommenen Reinheit, Schlichtheit, Größe, mit der er eine Bachsche Solofuge aufbaut, vor der letzten Versunkenheit, mit der er den Nigun der eigens für ihn komponierten „Awodah" von Ernest Bloch vergeistigt, oder vor dem restlos entfalteten östlichen Temperament, vor dieser Kraft der Rasse, die aus der Gestaltung etwa eines Dvorak-Konzertes aufbricht. — Da versagen alle Maßstäbe und man sollte sich scheuen, mit Worten, die doch nur verkleinern können — dieses Gnadengeschenk aus den oberen Welten anzurühren. A. J.-L.

Die jüd. Kreise seien besonders auf das einzige Auftreten in der Schweiz dieses genialen jüdischen Virtuosen hingewiesen, der schon heute als Zwölfjähriger das Honorar erhält, welches man nur Kreisler für ein Konzert bezahlt. Niemand lasse sich den seltenen, hohen Genuß entgehen, der jedem zum unvergleichlichen Erlebnis werden wird.

Arbeitsgemeinschaft jüdischer Jugendvereine Zürich. (Eing.) Samstag, den 9. Nov., abends 8 Uhr, findet im Jugendheim Hornergasse 12, eine kleine gemütl. Feier anl. dem einjährigen Bestehen des Heimes statt. Jedermann herzlich willkommen. — Sonntag, den 10. Nov., nachm. 2 Uhr, findet im Jugendheim die ordentl. Delegiertenversammlung der Arbeitsgemeinschaft jüd. Jugendvereine statt. Interessenten haben Zutritt. Der Ausschuß.

Ein Jahr jüd. Jugendheim Zürich. (Eing.) Das von der Arbeitsgemeinschaft jüd. Jugendvereine vor einem Jahre ins Leben gerufene Jugendheim hat sich zum Zentrum der jüd. Jugend Zürichs herauskristallisiert. Vorträge, Kurse und gesellige Anlässe fanden dort regelmäßig statt. Im Lesesaal finden die Besucher Zeitungen, welche sie über alle Richtungen und Probleme im Judentum informieren. Der Verkehr und Meinungsaustausch in jüd. Umgebung haben gar manchen von Entfremdung in jüd. Angelegenheiten ferngehalten. Junge Leute, welche früher nicht das geringste Interesse am jüd. Leben gezeigt haben, sind „Stammgäste" des Jugendheimes geworden und beginnen sich mit jüd. Fragen zu beschäftigen. Auch die jüd. Bibliothek ist in dieselben Räumlichkeiten eingezogen, so daß die Besucher des Jugendheimes gleichzeitig die Möglichkeit haben, die Bibliothek zu benützen. Allen Gönnern und Förderern sei an dieser Stelle nochmals der innigste Dank der Jugend ausgesprochen. L. Sp.



Klavierkonzert Adolf Jacobskind.

Das Klavierkonzert des sehr talentierten jungen zürcher Pianisten und Virtuosen Adolf Jacobskind findet am 15. Nov. in der Zürcher Tonhalle statt. Der junge Künstler wird an diesem Abend ausschließlich eigene Werke spielen, woraus speziell die hebräische Melodie interessieren dürfte. Adolf Jacobskind besitzt eine Meistertechnik und verfügt über eine ungewöhnlich große Virtuosität. Der internationale Meister des Klaviers, Prof. Emil Frey, schrieb im Zeugnis von Jacobskind, daß er ein hochbegabter junger Pianist sei. Das viel versprechende Konzert verdient den stärksten Besuch des jüd. Publikums.

Neuer jüdischer Gesangverein in Zürich. Die Vorbereitungen zur konstituierenden Generalversammlung des neuen jüd. Gesangvereins, sind in vollem Gang. Neben der Pflege des jüd. und hebräischen Gesanges wollen wir auch über zion. Fragen Vorträge und Diskussionsabende veranstalten. Die beträchtliche Zahl der Anhänger, die wir bereits gewonnen haben, beweist das Interesse der hiesigen jüd. Bevölkerung für unsere Idee. Der Schweiz. Zionistenverband zollt unserer Sache große Sympathie. Um unser Vorhaben in vollem Maße verwirklichen zu können, bedürfen wir jedoch der weitgehenden Mithilfe der zion. Kreise. Nur wenn wir dieser teilhaftig sind, können wir restlose Arbeit leisten. Nicht nur die Zürcher — auch die Juden der ganzen übrigen Schweiz werden unser Programm zu würdigen wissen. Zur Durchführung dieser hochstehenden Sache erwarten wir nicht nur Stimmbegabte. Ob jung oder alt, alle werden sie willkommene Aufnahme finden in unserer Mitte. Wenn sich genügend Damen fänden, könnte auch ein gemischter Chor gegründet werden. Wir fordern Sie auf, zahlreich zu der am 16. November stattfindenden Gründungsversammlung zu erscheinen. Die Versammlung findet abends 8 Uhr im Schulzimmer der Israelitischen Cultusgemeinde, Synagoge Löwenstraße, statt. Anmeldungen nehmen auch entgegen die Mitglieder des Initiativkomitees: Rechtsanwalt Dr. Herm. Witzthum, H. Hermann und Ad. Grünberg.

„Hasomir"-Ball. Im vollbesetzten neuen „Kaufleuten"-Saal hielt der Jüd. Gesangverein „Hasomir" Zürich, am 2. Nov., sein Wohltätigkeitskonzert (zugunsten der Opfer in Palästina) ab. Wenngleich wir auch der Ansicht sind, daß die Ereignisse in Palästina zu ernst sind, um sie mit einem Ball in Verbindung zu bringen, so kann man sich mit dem Gedanken insofern abfinden, als am Abend selbst gute jüdische Darbietungen von jüd. Künstlern geboten wurden, die eines kulturellen Wertes nicht entbehren. Im Mittelpunkt des Programmes stand der gastgebende Verein selbst, der unter bewährter und unermüdlichen Leitung von Herrn Musikdirektor Josef Freund mehrere Lieder von Morris Rosenfeld, Warschawski etc. sang, die mit bemerkenswerter Klangfülle und Reinheit vorgetragen wurden. Eine hohe künstlerische Note brachte J. Margoler mit seinen prächtig gespielten Cellovorträgen in das Programm, besonders sein „Kol Nidrei" (Max Bruch) und „Mechol Kedem" (Stutschewsky) waren in der Wiedergabe ausgezeichnet und offenbarten das hohe Können dieses jungen Künstlers. Frl. Winokuroff zeigte mit ihren Klaviervorträgen, daß sie eine vielversprechende Pianistin ist, während Frl. Natascha Sylvia tief empfundene Rezitationen in ansprechender Weise vortrug. Auch die von Frau Mark gesungenen Lieder fanden den verdienten Beifall. Nach Schluß des Konzertteils folgte ein Ball, zu dem das Orchester Phönix (Max Löwy) in bewährter Weise die Musik lieferte. So brachte die wohlgelungene Veranstaltung nicht nur einen unterhaltungsreichen Abend, sondern wohl auch einen beträchtlichen Betrag zugunsten der Unruheopfer in Palästina. Dr. Wzm.

Rabb. Tobias Horowitz über die Aufgaben eines Rabbiners in der Ostjüd. Gemeinde im Westen.

Zürich. Letzten Samstag nachm. referierte Rabbiner T. Horowitz in der Dienerschul, Kernstr. 60, über sein Rabbinerprogramm. Nach einer kurzen Einleitung dozierte er, etwa 1 Stunde lang, ein groß angelegtes halachisches Pilpul, welches in maßgebenden Kreisen Bewunderung hervorgerufen hat, In seiner Programmrede wies Rabb. Horowitz auf die Stelle im Talmud hin, wo Moses mit der Sonne verglichen wird. Jeder Raw muß in seiner Gemeinde die Rolle der Sonne in der Natur übernehmen. Er muß der Leuchtturm sein, der die Wege seiner Gemeinde beleuchtet und auch Wärme für die einzelnen Mitglieder spendet. Der Rabbiner muß wie die Sonne im Frühling von der Höhe seiner Stellung aus das Eis brechen, das Eis der Gleichgültigkeit gegenüber allem Jüdischen und Gesellschaftlichen. Er muß aber auch wie die Sonne im Hochsommer, die Pflanzen auf der Ebene gedeihen lassen d. h. daß der Rabbiner zu dem Volke geht und auf eine volkstümliche Weise mit den einzelnen Mitgliedern seiner Gemeinschaft brüderlich und erzieherisch wirkt und daß die Jugend zur Thora gewonnen und erzogen wird. — Sonntag abend, bei vollbesetztem Saale, im Volkshaus, referierte Rabb. Horowitz über „die Stellung der Ostjuden im Westen und über die Jugenderziehung". Nach einem historischen Ueberblick auf die Rolle des Judentums in der Weltgeschichte, schilderte er die Ursache der Auswanderung der ostjüd. Emigranten in den westlichen Ländern. Anfangs konnte man die Passivität der Ostjuden im Westen verstehen, die aus ihrer anormalen Lage herrührte. Jetzt, nachdem die Ostjuden hier jedenfalls besser als zu Hause im Osten leben, müssen von ihnen Taten gefordert werden. Kritik allein hilft nicht, man muß eigene Werte schaffen. Die kleinlichen Streitigkeiten, die zwischen den aus verschiedenen Gegenden kommenden Ostjuden herrschen, müssen aus der Welt geschaffen werden, zu Gunsten des Achdus und des Scholamus. Bei der Erziehung kommt nicht nur die Schule in Betracht, sondern auch das Heim und die Umgebung. Die Atmosphäre muß eine jüdischere werden. Die Ostjuden haben die historische Aufgabe, die Vertiefung in das Thorastudium hierher mitzubringen, ebenso das religiöse und nationale Temperament des Ostjudentums. Es ist unbedingt ein tüchtiger Raw für die ostjüd. Gemeinschaft notwendig. Leider sind die Verhältnisse im Judentum jetzt so, daß, wer nur einwenig Klall Israel-Interesse hat, der muß zu irgend etwas Stellung nehmen, d. h., der muß also einer Partei angehören. Nachdem ein Raw ein religiöser Vorsteher ist, kann er nur im Lager der Aguda oder in der Misrachi gefunden werden. Es besteht daher die Gefahr, daß wenn er Agudist ist, die Misrachisten und wenn er Misrachist ist, die Agudisten unzufrieden sind. Die Verhältnisse in der Gemeinde und des Raw erfordern es also, daß innerhalb der Gemeinde ohne Rücksicht auf die Parteiherkunft des Raws, jede Parteibetätigung ausgeschlossen wird,



לשכת הקונגרס הציוני הששה־עשר
OFFICE OF THE XVIth ZIONIST CONGRESS
BUREAU DES XVI. ZIONISTENKONGRESSES
BUREAU DU XVIe CONGRES SIONISTE

FU/JL

Zürich, 22. August 1929. 1929

Herrn Werner Bosshard,
General-Agent Waterman's Fountain Pen New-York,
Z ü r i c h. Bahnhofstrasse 37.

Sehr geehrter Herr,

wir erlauben uns hiermit Ihnen bekanntzugeben, dass die Unterzeichnung des Paktes anlässlich der Council-Tagung der Jewish Agency for Palestine, mit einer goldenen Füllfeder "Waterman", gekauft bei der Firma Gebrüder Scholl, erfolgte. Mit dieser Feder wurden insgesamt zwölf Unterschriften ausgeführt und zwar an erster Stelle die Unterschriften der beiden Präsidenten der Zionistischen Welt-Organisation, Herrn Prof. Chaim Weizmann und Nahum Sokolow, sowie des Vorsitzenden des Councils Herrn Louis Marshall, dem Vertreter der Nicht - zionisten.

Die Feder erliegt nunmehr in der Universitäts-bibliothek zu Jerusalem.

Hochachtungsvoll
לשכת הקונגרס הציוני הששה עשר
OFFICE OF THE XVITH ZIONIST CONGRESS
BUREAU DES XVI. ZIONISTEN KONGRESSES

Adresse: Zürich, Postfach Bahnhof; Telegramme: Congrezion Zürich.
Bankkonto: Schweiz. Bankverein, Zürich. Rudolf Mosse-Code.
Telephon Uto 76.60, 76.61, 76.62.

wobei sowohl dem Raw, wie auch jedem Mitglied der Gemeinde privat die Freiheit zusteht, jeder beliebigen Partei anzugehören und in derselben zu wirken. — Diese klare Stellungnahme und das glänzende 2-stündige Referat rief bei allen Anwesenden große Begeisterung und stürmischen Applaus hervor.

Von der Tätigkeit des jüdischen Jugendbundes Emuna, Basel.

Die unter Leitung seines Ehrenpräsidenten, Rabbiner Dr. A. Weil stehenden Knaben- und Mädchenkurse erfreuen sich eines starken und regelmäßigen Besuches. Das alljährlich veranstaltete Hoschana-Rabba-Lernen, welches dieses Jahr am 24. Oktober stattfand, wies eine stattliche Beteiligung auf. Ein von Paul Cahen gehaltenes Referat über „Die jüd. Gegenwart und die Mitglieder der Emuna" bot Anlaß zu einer eingehenden Besprechung des Arbeitsprogrammes des Jugendbundes im Kreise seiner Aktivmitglieder. Die Emuna ist ein positiv-jüd. Verein. Religiös-Politisch neutral. Politische Neutralität bedeutet aber nicht: Fernhaltung von den Ideen aller Parteien des Judentums, sondern Insich-Aufnehmen der Ideen aller Parteien des Judentums, Verarbeitung und Vergleichung derselben. Absolute Abschließung würde Indifferenzen bedeuten. Die Mitglieder sollen neben religiösen Fragen, deren Erörterung in den Händen des verehrten Rabbiners liegt, sich auch an Fragen historischen, literarischen, sozialen, parteipolitischen und andern Charakters interessieren, darüber Gedankenaustausch pflegen. Demzufolge stellt sich der Vereinsbetrieb wie folgt dar: Jeden Montag von 20—21 Uhr: Kurs für 14—16-jährige Knaben; von 20.30—22 Uhr: Besprechung moderner philosophischer Probleme anhand des Buches Koheleth, anschließend Schulchan-Aruch-Lernen. Leitung: Herr Rabb. Dr. Weil. Jeden Dienstag Beginn 20 Uhr: Fortbildungskurs für Mädchen. Religiös-literarisch: Mendelssohn-Gegenwart. Leitung: Herr Rabb. Dr. Weil. Jeden zweiten Donnerstag: Erstmals am 7. Nov.: Mädchenkurs unter der Leitung von Frl. Alice Bollag. Thema: Jüd. Frauengestalten in Vergangenheit und Gegenwart. Beginn 20 Uhr. Jeden zweiten Donnerstag: Erstmals am 14. Nov, Beginn 20 Uhr: Freie Zusammenkünfte aller Aktivmitglieder. Thema des Abends vom 14. Nov.: Referat eines Aktivmitgliedes über Edmond Flegs Werke: „Der kleine Prophet" und „Warum ich Jude bin". Anschliessend Aussprache über das Judentum in Frankreich.

Alle diese Veranstaltungen finden im Jüd. Heim, Eulerstr. 11, statt. Bibliothekstunden jeweils Mittwoch 18—19 Uhr. Lokal: Armenpflege, Leimenstr. 24. — An die jüd. Oeffentlichkeit getreten ist die Emuna erst mit einem Anlaß. Am verflossenen Mittwoch sprach Prediger J. Messinger aus Bern in einem öffentlichen Vortrag über „Das jüd. Buch". Seine Ausführungen, in welchen er die Bibel als das jüd. Buch, das Buch der Bücher, verherrlichte, haben nachhaltigsten Eindruck hinterlassen. Eine Gruppe von 30 Mitgliedern arbeitet gegenwärtig in wöchentlichen Proben unter der Leitung von Hrn. Höner, Regisseur der „Baseldytsche Byhni" an der Einstudierung von Scholem Aleichems sozialem Schauspiel „Verstreut und versprengt". Dieses ausgezeichnete Bühnenwerk, welches an die Darsteller sehr hohe Anforderungen stellt, solle erstmals an einem großangelegten jüd. Fest, anfangs Februar, im Blauen Saale der Mustermesse, zur Aufführung gelangen. Bei demselbigen Feste wird auch die Jüd. Orchestervereinigung mitwirken. Die nächste öffentliche Veranstaltung ist ein Vortrag des Hrn. Dr. jur. Lucien Levaillant. Herr Dr. Levaillant hat sich dem Verein in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt und wird Sonntag, den 1. Dez., in einem öffentlichen Vortrag über das interessante Thema: „Der Hochverratsprozeß Alfred Dreyfus und seine politischen Unterströmungen" sprechen. Ort und Zeit des Vortrages werden an dieser Stelle noch bekannt gegeben werden. — Für ein späteres Datum hat sich Maître Bing, Präsident unseres Brudervereins, der „Association Emouna", Strasbourg, zu einem Referat über „Die soziale Gesetzgebung in der Bibel" bereit erklärt. J. J. G.

Verein Zion, Basel. Anläßlich seines 25-jährigen Jubiläums veranstaltet der Verein Zion am 28. Dez. d. J. im Musiksaal des Stadtkasinos ein Makkabäerfest. Vom Konzertprogramm sei vorläufig die Mitwirkung der berühmten jüd. Konzertsängerin Fräulein S. Chaikin aus Genf, die heute einen europäischen Ruf genießt, erwähnt. Die Veranstaltungen des Vereins Zion sind rühmlichst bekannt und das diesjährige Fest soll die Krone seiner bisherigen Leistungen werden. H. S.

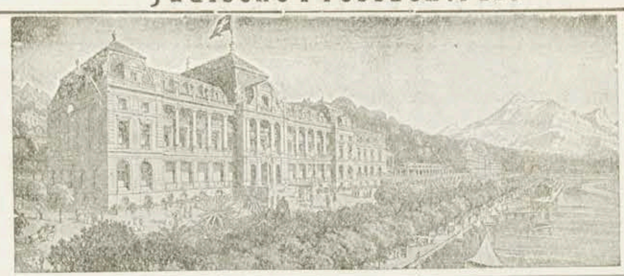
Commémoration de la Déclaration Balfour.


Zévi Aberson.

Genève. La conférence que M. Zévi Aberson fit samedi soir sur la Déclaration Balfour a inauguré la série de conférences que la Société des Etudiants Hébreux Hachahar organise cet hiver. Introduit par le président M. Davitcho, qui exposa succintement les données de la Déclaration Balfour, M. Lévi Aberson parla de la fameuse charte dont on fêtait le 2 novembre le XIVe enniversaire. Bien que fort longue, la conférence fut intéressante et sut retenir l'attention de son auditoire. L'exposé de M. Aberson fut un vaste et sévère réquisitoire. Etudiant dans tous ses détails la Déclaration Balfour, il souligna la coupable attitude du gouvernement et de l'administration palestiniens qui n'ont pas su empêcher les massacres. Il critiqua la négligence des chefs sionistes qui n'ont pas réagi contre l'ambiguïté de la Déclaration Balfour. Il parla de la faiblesse de l'organisation sioniste et qualifia l'élargissement de la Jewish Agency de pogrome politique. M. Aberson conclut sa conférence par un appel aux forces juives qui seulement par leur union clairvoyante pourront sauver le peuple juif. On entendit ensuite une lettre ouverte d'un écrivain hébreu à Lord Balfour, à qui il reproche presque sa Déclaration qui a conduit aux atroces massacres. Cette lettre fut traduite et lue par M. Goldberg. Après quoi M. Davitcho leva la séance. E.

Genève. La **Communauté Agudath-Achim** a remis au samedi 4 janvier 1930, sa soirée annoncée primitivement pour le 28 décembre. Cette décision à été motivée par la venue à Genève de Monsieur Vandervelde, qui fera une conférence sioniste. Quoique cette manifestaotion à été fixée après que le comité de l'Agudath-Achim ait retenu sa salle, il s'est gracieusement désisté pour ne pas compromettre la réussite de cette conférences. Ce joli geste était à souligner.

Empfehlenswerte FIRMEN in LUZERN



Jeschiwah „Ez Chajim" Montreux. (Eing.) Wir geben hiermit nochmals bekannt, daß kommenden Sonntag, nachm. 2 Uhr, das Wintersemester der Jeschiwah „Ez Chajim" beginnt. Die übliche Eröffnungsfeier wird mit einem halachischen Vortrag von dem zurzeit hierweilenden Gaon Rabbiner Chaim-Ojser Grodzenski aus Wilna eingeleitet. Die Mitglieder des Kuratoriums, Freunde und Gäste sind herzlich eingeladen.

Die Einnahmen der Kongreßveranstaltungen des Jüd. Nationalfonds brachten ein Nettoergebnis von Fr. 10,500.—. Dieser Reinertrag wurde dank der aufopfernden und hingebungsvollen Tätigkeit der freiwilligen Mitarbeiter des Jüd. Nationalfonds ermöglicht. Besonderer Dank gebührt den Mitgliedern des Damenkomitees für JNF-Kongreßarbeit, speziell Frau O. Wassermann und den Mitgliedern des Zion. Jugendbundes.

Zionistischer Jugendbund Zürich. Nächsten Samstag spricht um 3.30 Uhr Herr Hermann Wollmann im Jugendheim über: „Die Jugend und was sie leisten sollte". Anschliessend Diskussion.

Promotion. An der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich promovierte mit bestem Erfolg Herr Siegbert Strauß, zum Doctor juris utriusque (Dissertation: Die patentrechtliche Lizenz.) Wir gratulieren.

(Eing.) Der **Jüdische Schachklub Zürich** veranstaltet diesen Winter einen Anfänger-Schachkurs, unter der bewährten Leitung von Herrn Hübscher. Der Kurs wird Sonntags, von 9.30—11.30 Uhr in unserem Klublokal, dem jüd. Jugendheim, Hornergasse 12, 3. Stock, mit voraussichtlichem Beginn am 17. Nov., abgehalten. Dauer 12 Vormittage. Wir geben damit allen jugendlichen Schachfreunden Gelegenheit, eine feste Grundlage auf dem Gebiete des Schachspiels sich anzueignen und haben deshalb ein niedriges Kursgeld für Mitglieder angesetzt. Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen gerne entgegen der Präsident Paul Rosenfeld, Breitingerstr. 25, sowie der Aktuar Paul Meyer, Zeltweg 44. Auch können während unserer Sitzungen, Mittwoch von 5—6.30 Uhr, Anmeldungen entgegengenommen werden.

Pestalozzikalender 1930. (Zwei Teile und Ausgaben für Schüler und Schülerinnen.) Preis Fr. 2.90. Verlag Kaiser u. Co. A.-G., Bern. — Der 23. Jahrgang des Pestalozzi-Kalenders, des Lieblingsbuches der Jugend, bringt des Neuen die Fülle und weist doch wiederum alle die Vorzüge auf, welche dieses Jahrbuch der Jugend seit je auszeichnen und seine unerschütterliche Beliebtheit begründet haben. Da wäre zu erwähnen die sorgsame, mit sicherm Geschmack getroffene Wahl von Bildern und Texten, so gut wie das feinen Spürsinn beweisende Eingehen auf die vielfältigen und so verschiedenen Interessen der jungen Leser. So birgt denn der Pestalozzikalender mannigfache erzieherische Kräfte, die Geist und Gemüt erfassen und bilden. Besonders auch wird die Freude an eigener Arbeit geweckt und selbständiges Denken gefördert. Man muß es als glückliche Fügung bezeichnen, daß der Pestalozzi-Kalender, der in so feiner Weise die Jugend zu lenken weiß und sie auf das Leben vorbereiten hilft, zugleich das erklärte Lieblingsbuch aller Heranwachsenden ist. Wem daher das Wohl der jungen Generation am Herzen liegt, der kann sich nichts Besseres wünschen, als daß der Pestalozzi-Kalender immer weiter in alle Kreise des Volkes dringe.

SPORT

Jüdischer Turnverein Zürich. (Eing.) In den Turnhallen herrscht wieder emsiges Leben. Unter der bewährten Leitung eines neuen Oberturners, hat bei der Aktivriege ein reges Hallentraining eingesetzt. Freiübungen, Leichtathletik und Geräteturnen werden mit Eifer betrieben. Aber auch das Spiel wird nicht vergessen. Während die zwei Handballmannschaften des J.T.V.Z., wie es scheint, den Winterschlaf angetreten haben, dominiert das Korbballspiel. Dieses abwechslungsreiche Spiel wird jeweilen mit einem solchen Feuereifer betrieben, als gälte es eine Weltmeisterschaft auszufechten.

Bei der Damenriege, deren Hauptfach rhythmische Uebungen sind, wird ebenfalls unter erstklassiger Leitung fleißig gearbeitet. Wer Freude am jüd. Sport hat, komme in unsere Turnhallen, der schaue unseren Arbeiten und unseren lustigen Spielen zu. Jeder herzlich willkommen.. — Der J.T.V.Z. hat als Hauptziel die Ertüchtigung der jüd. Jugend. Er will selbstbewußte, gesunde Juden erziehen und frohe Kameradschaft zwischen seinen Mitgliedern pflegen. Die Uebungsstunden finden statt jeweils von 20—21.30 Uhr. für die Herrenriege im Schulhaus Kernstraße (Tramhaltestelle Helvetiaplatz), jeden Montag und Donnerstag und für die Damenriege im Schulhaus Wengistraße (Tramhaltestelle Gerichtsgebäude), jeden Dienstag. (Zu den Uebungen der Damenriege haben nur Damen und Mädchen Zutritt.) Neu-Anmeldungen werden in den Turnhallen entgegen genommen. M.

Hakoah Zürich. Während des ganzen Monats Oktober war der sportliche Betrieb infolge der Feiertage eingestellt. Die erste Mannschaft spielte letzten Sonntag in Uster gegen den dortigen Fußballclub und verlor mit 1 : 7 Toren. Auch die Zweite verlor gegen Red Stars III mit dem Resultat von 6 : 7 Toren. Nach einer halben Stunde Spielzeit führte Hakoah mit 4 : 0, produzierten in der zweiten Hälfte dann aber drei Eigentore. Die Junioren standen den Neumünster-Junioren gegenüber, die das Spiel infolge ihrer physischen Ueberlegenheit mit 2 : 0 für sich entschieden. — Nächsten Sonntag spielt die erste Mannschaft gegen Diana auf deren Platze. Die Zweite ist spielfrei, während die Junioren das schwere Spiel gegen F.C. Zürich auf unserem Platze an der Allenmoosstraße auszutragen haben.

Jüdischer Turnverein Basel. Kant. Handballmeisterschaft: Amicitia I : JTV I 4 : 2 (0 : 2). In den ersten 20 Minuten spielt JTV glänzend. Schon nach 10 Minuten führt JTV durch 2 unhaltbare Tore. Eine Viertelstunde vor Schluß stellt der Amicitia rechte Flügel das Resultat auf 2 : 1. JTV spielt vorübergehend mit 10 Mann, langsam wird die linke Seite ausgepumpt und der Gegner erzielt in wenigen Minuten durch seine rechte Seite 3 weitere Tore.

Kaufleute III : JTV II 5 : 3. JTV mit mehreren Ersatzleuten hält sich gut gegen die mit einigen Kanonen der ersten Mannschaft aufrückenden Kaufleute, die physisch weit überlegen sind. JTV spielt die zweite Hälfte auch nur mit 10 Mann.

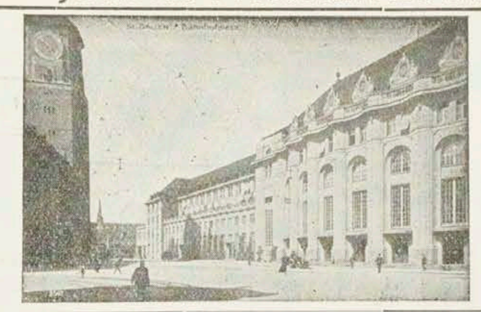
Sonntag, 10. Nov., vorm. 8.45 Uhr JTV II : Abstinenten IV auf Feld E, und 8.15 Uhr auf Feld A Abstinenten II : JTV I. — Die Mittwochturnstunden finden wieder regelmäßig in der Rittergasse-Halle statt und sind für alle obligatorisch.

Genève. Le **Club Sportif Israélite** dans son assemblée générale du 21 octobre a renouvelé son Comité comme suit: Président: J. Ehrlich, Vice-Président: Pougatsch Lazar, Secrétaire: Brahinski Maurice, Vice-Secrétaire: Czerczewski Ossia, Trésorier: Pougatsch Isaac, Vice-Trésorier: Wydra Jules. Membres adjoints: Fuchs Max. Tzala Marc. Moniteur: Borkowski Léon, Sous-moniteur: Fuchs Max. Le Président sortant Simon Edelmann, a été élu Président d'honneur par acclamations, en récompense du précieux travail qu'il a exécuté pour le Club durant ces dernières années. Les leçons de culture physique et de gymnastique ont repris au local, Salle de gymnastique de Malagnou. Elles ont lieu le mercredi de 20 à 21 h. et le samedi de 18 à 19 h. Tout jeune israélite que l'exercice sain et qu'une camaraderie de bon aloi attirent est chaleureusement invité à assister aux séances et peut s'inscrire auprès du moniteur. D'autre part, les leçons pour les pupilles ont repris depuis le 5 novembre. Elles sont données dans la Salle de Gymnastique de l'école de la rue Necker chaque mardi de 18½ h. à 19½ h. Les nouvelles inscriptions sont reçues par le moniteur Léon Borkowski. ou peuvent être adressées par écrit Case Postale Stand 60 Genève.

Theater.

Zürcher Stadttheater. Spielplan vom 8. bis 10. Nov. Freitag: (9. Abonn.) Neu inszeniert: „Das Rheingold", Handlung von Rich. Wagner. Samstag: Johann Strauß-Gedenkfeier, Festrede: Felix Salten. Sonntag nachm.: „Der fliegende Holländer", Oper von Richard Wagner; abends: „Das Dreimäderlhaus", Singspiel von F. Schubert.

Empfehlenswerte FIRMEN in ST. GALLEN



Hauptpost Bahnhof

Schweizerischer Bankverein
St. Gallen

(Kapital und Reserven Fr. 209,000,000.—)

Kapitalanlagen
Börsenaufträge
Vorschüsse

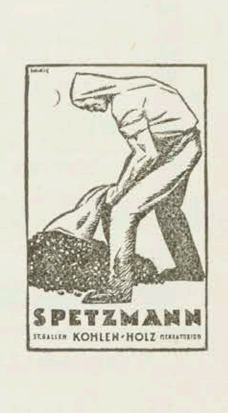
Kulante Bedingungen

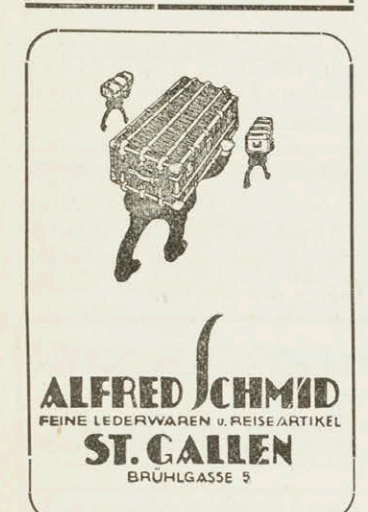
Blumen-Panella
Marktplatz 14

Blumen - Arrangements - Dekorationen

Schnelle, sichere und gewissenhafte Vermittlung von frischen Blumenspenden in allen größeren Orten der Welt durch Brief, Telephon oder Telegraph.

SIGRIST-MERZ & Co.
Baugeschäft - St. Gallen
Wassergasse 40 - Tel. 355
Neu- und Umbauten, Renovationen, Eisenbetonbau, Kanalisationen
Blitz-Gerüst



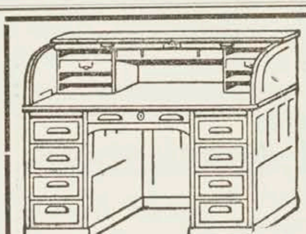




In eigener Kunstwerkstätte geschaffene
JUWELEN
besonders vorteilhaft im Vertrauenshaus
Fritz Gut, St. Gallen
Marktgasse 27 - - Telephon 20.67

Havanna-Import
Cigarrenhaus A. Hohl
St. Gallen
Poststrasse 19
Telephon 583

Spezial-Haus für die Damenschneiderei
Seidenstoffe, Samte, Plüsche, Modewaren, Mercerien
Anfertigung von Plissées
Friderich & Wappler
Nachfolger von B. Friderich
St. Gallen Multergasse 10



Bureaumöbel
in bester Ausführung
zu billigsten Preisen
liefert prompt ab Lager:
OSKAR KESSELRING
(Spezialgeschäft) Teleph. 3272
Rosenbergstr. 22, St. Gallen
(zum Washington)

Grammophone - Schallplatten
Musik-Instrumente
am vorteilhaftesten vom
Musikhaus
A. PUGGEL, Kornhausstraße

Erstklassiges Spezialgeschäft für Manufakturwaren
A. LEHNER & Cie.
Multergasse 7 **zum Stoffmagazin** St. Gallen
Stets Eingang von Neuheiten
Rabattmarken Vorteilhafte Preise

GRAND CAFÉ UNIONPLATZ
Telephon 2950
Konzertcafé ersten Ranges
Vorzügliche Billards.
ST. GALLEN
American Bar.
Inhaber: C. Zürcher.



BERNET & Co.
Tel. 632 St. Gallen Concordiastr. 3
Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt
Filialen:
Marktgasse 10, Kornhausstr. 3, Leonhardstr. 79, Rorschacherstr. 109

DANKSAGUNG

FÜR DIE VIELEN BEWEISE AUFRICHTIGER UND INNIGER TEILNAHME ANLÄSSLICH DES HINSCHIEDES UNSERES LIEBEN UNVERGESSLICHEN VATERS

SALOMON BLOCH-ROOS

DANKEN HERZLICH
ERWIN & FERNANDE BLOCH-BRAUNSCHWEIG & KINDER
BASEL, IM NOVEMBER 1929.



Wochen-Kalender.



November	1929	Marcheschwan	5690	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
			Eingang 4.40			
				Freitag abends	4.45	4.40
8	Freitag	5		שבת morg.	9.00	8.00
9	Samstag	6	נח	nachm.	3.00	3.30
10	Sonntag	7				
11	Montag	8				
12	Dienstag	9		Wochentag: morg.	7.00	6.45
13	Mittwoch	10		abends	4.45	4.15
14	Donnerstag	11				

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	5.40	Endingen und Lengnau	5.40	St. Gallen	5.39
Luzern	5.44	Basel u. Bern	5.47	Genf u. Lausanne	5.55
				Lugano	5.43

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Eine Tochter des Herrn M. Wolf-Ehrlich, Zürich. Eine Tochter des Herrn Eisenberg, Strasbourg.

Verlobte: Frl. Jetti Krämer, Zürich, mit Herrn Josef Felder, Amsterdam. Frl. Alice Weinreb, Bern, mit Herrn Julius Blumberg, Bischofsheim.

Vermählte: Herr Paul Wyler, Basel, mit Frl. Marguerite Hayem, Basel.

Gestorben: Herr Joseph Blum-Simonin, 49 Jahre alt, in Strasbourg. Frau Vve. Israel Aron, 79 Jahre alt, in Strasbourg. Herr Gustav Lévy, 67 Jahre alt, in Strasbourg.

Junger Israelit

französischer Abstammung, aus gutem Hause, Besitzer mehrerer großer Liegenschaften in ersten europäischen Hauptstädten, wünscht mangels Bekanntschaft auf diesem Wege zwecks

Heirat

in direkte Verbindung zu treten mit nur schöner, dunkler, temperamentvoller Dame, im Alter von 20-25 Jahren, sprachenkundig und musikalisch mit Barvermögen von mindestens 200 Mille.
Seriöse Angebote mit Bild werden erbeten unter Chiffre A.K. 350 an die Exped. d. Blattes.

Besitzer gut rentierenden Unternehmens in der Schweiz, in angesehener Position, akademisch gebildet, repräsentable Erscheinung, aus erster israel. Familie, mit größerem Vermögen wünscht

HEIRAT

mit intelligenter, wirklich hübscher, schlanker Dame (22—29 Jahre) aus erster, vermögender, israelitischer Familie. Zuschriften nur mit Bild erbeten unter E. W. 750 an die Expedition dieses Blattes. Strengste Diskretion zugesichert.



Feine Schuhwaren

Pflug A.-G.

Basel, Freiestrasse 38

כשר

prima junge
Brat- und Fettgänse
à Fr. 3.75 per kg.

G. Lichtenstein, Lugano
Postfach 122

Machsorim mit deutsch und ohne deutsch. Taleissim in Seide und Wolle, vom feinsten bis zum billigsten, Jahrzeitstabellen, sowie sämtliche Ritualien empfiehlt bestens

J. Jankolowitz
Hallwylstr. 22 - Telefon Seln. 34.08

Grabdenkmäler
מצבות
in jeder Gesteinsart
Marmor, Granit u. a. m.
erstellt

H. Neugebauer, Bildhauer
Atelier u. Ausstellung
Lessingstraße 43
ZÜRICH 2

Tram Utobrücke in nächster Nähe des israelitischen Friedhofes

---



AROSA 1800 m ü. M. *Neueröffnet 1. November 1929*



Pension Libanon
Inh. B. Lewin, Telephon 207
Zentrum, sonn. gelegen. - Haus-Privatbalkons.

streng כשר

Erstklassige Verpflegung. Mäßige Preise. Unt Aufsicht Sr. Hrn. Rabb. Brom, Luzern. Mitgl. d. Hamb. Speiseh. Verein.

Advokaturbureau
Dr. jur. Hermann Witzthum
Rechtsanwalt
Rämistr. 6 (Bellevue) Tel. Limmat 42.76

empfiehlt sich zur Führung aller Rechtssachen, speziell Einbürgerungen, Nachlaßverträge, Gesellschaftsgründungen, Inkassi, Verwaltungen, Vertretung vor allen Zivil- und Strafgerichten.

Familien- und Touristen-Hotel **Eden, Lausanne**
Moderner Comfort - Berühmte Küche
Fliessendes Wasser in allen Zimmern - Preis von Fr. 5.—
Kurse werden besorgt. Bestens empfiehlt sich
L. E. Petoud, Propriétaire

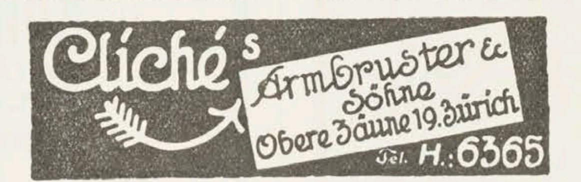
Hotel Touring et Balance - Genève

Près du lac et du jardin anglais
Place Longemalle 13 **Téléphone Stand 0.929**
Confort moderne. - Service de courses. L'hôtel des voyageurs de commerce. **A. Viquerat, propr.**

Verlangen Sie Tag und Nacht Taxameter
Selnau 77.77
Stammplatz von Privatwagen:
Ecke Stockerstrasse-Bleicherwegplatz
Bestens empfiehlt sich **G. Winterhalder**
Werdstrasse 128

Vegetarisches Restaurant
ZÜRICH :-: SIHLSTRASSE 26-28
Vorzügliche Speisen u. Erfrischungen
zu jeder Tageszeit

GRAMMOPHON-Haus Beer
Löwenstrasse 34, Zürich
Tonreine Apparate in allen Preislagen
Schallplatten erstklassiger Marken (hebräische Melodien)
Telephon Selnau 33.49



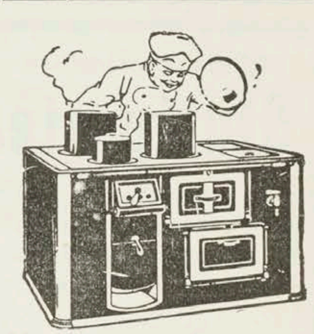
Kennen Sie ein Künstlerheim ohne einen Orientteppich?

Wir sagen Kaum! Haben Sie schon darüber nachgedacht, warum dem so ist?



כשר **Ia. Fettgänse**
à Fr. 3.75 per kg liefert
S. Herskovits, שוחט,
aus **Lugano**, Via Balestra 22
jeden Tag
frisch geschächtet.





Zentral-Heizungen
aller Systeme

Etagen- und Zentralheizungen
v. Kochherd u. Kachelofen aus

Oelfeuerungs-Anlagen
für Zentralheizungen, Dampfkessel etc.

Warmwasserbereitungs-Anlagen

Kochherde
aller Typen und Größen

Ed. Straub, Zentral-Heizungen
Sulgen (Thurgau)

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Buchdruckerei Kopp-Tanner, Zürich.